



# Pensionen sind keine Almosen

Seite 2-3

*Viele hochfliegende Pläne hat es auf den Reininghausgründen schon gegeben. Die 6jährige Ronda hat letzten Winter einen Schneemann gebaut. Wir hoffen, dass dort auch künftig solche Projekte möglich sind.*

*Das Grazer Stadtblatt und die KPÖ Graz – Elke Kahr wünscht allen Leserinnen und Lesern schöne und erholsame Feiertage und alles Gute für 2014.*



## ZITIERT



„Wenn im Parlament mehr Milli-onäre vertreten sind als normale Arbeiter, ist es kein Wunder, wenn die Normalbevölkerung ...dort nicht ihre Vertreter vermutet“.

Barbara Blaha, Kurier 17.11. 13

„Sozialer Wohnbau ist für viele Po-litiker ein Fremdwort.“ Franz Küberl, Kleine Zeitung, 31. 10. 2013

„Unser umfangreiches Forde-rungspaket ist bekannt, das Aus für den Pflegeregress ist dabei ein ganz zentrales Thema. Die Pflege muss für jedermann gewährleistet werden, unabhängig davon, ob er es sich finanziell leisten kann.“ AK-Präsident Josef Pessler, Kleine Zeitung, 1. 11. 2013

„Die kalte Enteignung der Sparer geht weiter.“ Michael Ikrath, General- sekretär des Sparkassenverbandes zur EZB, 8. November 2013

„Mich wundert, was die Menschen alles hinnehmen. Dass sie sich ge-fallen lassen, was die NSA macht, was die Staaten machen, was die EU macht. Irgendwann wird es zum Aufstand kommen.“ Dietrich Red-Bull Mateschitz, Kleine Zeitung, 9. 11. 2013



**Teuerung stoppen!**

## Managerpension

306.000 Euro verdient ein Spit-zenmanager in Österreich im Schnitt pro Jahr. 105.000 Euro, also rund ein Drittel davon, ma-chen Bonuszahlungen aus. Das ergab ein Report der Manage-mentberatung Kienbaum, die 500 Unternehmen in Österreich analysiert hat. Neben Boni dürfen sich Topmanager über andere Zu-satzleistungen freuen: 65 Prozent aller Spitzenmanager bekommen eine betriebliche Altersvorsorge. Auf dieser Ebene gibt es keine Kürzungen.

# NUR VOLLBESCHÄFTIGUNG PLUS UMLAGESYSTEM SICHERT Pensionserhöhung bleibt un

„Ich will früher in Pension gehen“. Dieses alte Wahl-plakat des GLB wirkt wie aus einer anderen Welt. Heute werden wir darauf eingestimmt, viel später in Pension zu gehen. Und wer schon in Pension ist, muss mit Kürzungen rechnen. Die EU will das in allen Ländern durchsetzen.

Unmittelbar nach der Natio-nalratswahl hat ein Trom-melfeuer eingesetzt. Das Pensi-onssystem wird für unfinanzierbar erklärt. Experten und Politiker werden aufgeboten, um den Men-schen ein schlechtes Gewissen zu machen. Dabei steigen bestehende Pensionen weit unterhalb der In-flationsrate.

Die Meinungsmacher ver-schweigen etwas: es geht ihnen darum, bei den Pensionen die Umverteilung von unten nach oben durchzusetzen.

Regierung und Unternehme-verbände handeln im Auftrag der EU. Sie hat sich bereits seit dem Jahr 2000 dafür ausgesprochen,

das Pensionsantritts-alter hinaufzusetzen. Deutschland hat das Antrittsalter schon er-höhrt. Jedes Banken-rettungspaket in den EU-Krisenstaaten hat auch Pensionskürzun-gen und ein Anheben des Pensionsalters ent-halten. Die EU-Kom-mission denkt bereits über ein Pensionsalter von 72 Jahren nach. In Österreich haben alle Regierungen der letz-ten Jahre die Frühpen-sion erschwert und die Pensionshöhe gekürzt. Ab 2014 werden viele Menschen die Folgen merken, wenn sie ihr Pensionskonto überprüfen.

## Aus der Arbeitslosigkeit in die Pension

In den „Empfehlungen“ der EU-Kommission zu Österreich in den Jahren 2012 und 2013 findet sich gebetsmühlenartig die Forderung nach Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters. Die Kürzungen im Pensionsbereich (z.B. Realkaufkraftverluste) sind in Österreich zentraler Bestandteil des Belastungspaketes der Regie-rung, um den Fiskalpakt zu erfül-

## Pensionsraub

Mit einer Erhöhung weit unter der Inflationsrate werden die Senioren heuer abgespeist. Elke Kahr: „1,6 Prozent mehr, die ab Februar 2014 ausgezahlt wer-den, bedeuten bei einer Pension von 1000 Euro lediglich 16 Euro monatlich brutto. Allein die Er-höhungen der Tarife für Wasser, Müllabfuhr, Kanal und öffentli-chen Verkehr in Graz fressen ei-nen Großteil dieses Betrages auf.“



len. Ob die Menschen überhaupt eine Arbeit haben bzw. welche, ist der EU-Bürokratie dabei egal. Schließlich sind Arbeitslose billiger als Pensionisten. Mittlerweile gehen in Österreich rund die Hälfte aller Menschen von der Arbeitslo-sigkeit in die Pension.

## Länger arbeiten, kürzer leben?

Die Unterschiede in der Le-benserwartung zwischen Arm und Reich gehen immer weiter ausein-ander. Je nach sozialem Status bei der Geburt differiert die Lebens-erwartung zwischen dem oberen und unteren Einkommensfünftel um bis zu 11 Jahren bei Männern und um mehr als 8 Jahre bei Frauen.

## Vorschläge

Die Schreckensszenarien be-züglich der Unfinanzierbarkeit der Pensionen sind unseriös: Sie blen-den die Steigerung der Arbeitspro-duktivität ebenso aus wie Ausfälle an Sozialversicherungsbeiträgen durch die wachsende Arbeitslo-sigkeit. Wir fordern daher:

- ▲ Ausweitung der Bemessungs-grundlage für die Sozialversi-

# DIE PENSIONEN ter der Teuerung



„Jung“ gegen „Alt“ aus. Aber Pensionen sind keine Almosen. Sie sind ein Lohnanteil, der eben nicht während der aktiven Zeit, sondern im Alter ausbezahlt wird. Ein ausreichendes Pensionssystem ist eine große Errungenschaft zur Verhinderung von Altersarmut und eine der wichtigsten Säulen für eine soziale und gerechte Gesellschaft. Das ist auch für junge Menschen wichtig, wird aber immer mehr in Frage gestellt. Die Angriffe auf das Pensionssystem sind vor allem im Interesse der

cherung auf alle Komponenten der Wertschöpfung (auch Investitionen, Gewinn- und Besitzeinkommen).

Versicherungskonzerne, die mit der unsicheren, kapitalmarktgedeckten Privatpension absahnen wollen.

Was bei den Pensionisten einspart wird, fließt zu den Banken und in die EURO-Rettungspakete. Laut jüngsten Berechnungen kostete die Bankenhilfe der Republik Österreich bisher rund 4,3 Mrd. Euro. Weitere Zig-Milliarden Euro werden noch dazukommen.

▲ Wirtschaftspolitik, die sich an der Vollbeschäftigung und der sozialen Sicherheit orientiert.

## Pensionen: Keine Almosen

Die Politiker spielen gerne

## Erhöhung der Politiker-Einkommen

Funktion	Bruttogehalt bis 2012* 14x pro Jahr	Bruttogehalt seit 2013* 14x pro Jahr	Erhöhung/ mtl.
Bundespräsident Fischer	€ 22.848	€ 23.259	€ 411
Bundeskanzler Fayman (SP)	€ 20.400	€ 20.767	€ 367
Landeshauptmann Voves (SP)	€ 15.504	€ 15.938	€ 434
LH-Stv Schützenhöfer (VP)	€ 14.688	€ 15.099	€ 411
Landesrat (SP, FP, VP)	€ 13.872	€ 14.260	€ 388
Bürgermeister Nagl (VP)	€ 12.648	€ 12.875	€ 228
Vizebürgermeisterin Schröck (SP)	€ 10.608	€ 10.799	€ 191
Stadträte Graz SP, VP, FP, Grüne, KPÖ	€ 9.792	€ 9.968	€ 176

Weil die Pensionen um nur 1,8 Prozent erhöht werden, bekommen auch die Politiker „nur“ die gleiche prozentuelle Erhöhung: die fällt bei einem Monatseinkommen im fünfstelligen Bereich ganz anders aus als bei einer Mindestpensionistin.

KPÖ-Stadträtin Elke Kahr behält nicht mehr als 1.800 Euro für sich selbst. Der Rest ihres Politgehaltes dient dazu, Menschen in Notlagen zu helfen.

## MEINUNG

Wohnungsstadträtin Elke Kahr

## Zum Jahreswechsel



Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

**A**ufmunternde Worte zum Jahreswechsel fallen einem immer schwerer. Auf der einen Seite leben einige Menschen in Saus und Braus. Sie können sich immer mehr leisten. Sonst würde es die seitenlangen Werbungen für sündteure Uhren in den „Qualitätszeitungen“, die Inflation von Haubenlokalen mit ihren Fünf-Gang-Menüs, die für Durchschnittsmenschen nicht bezahlbar sind, und die Meldungen über Millionengehälter von Managern und Politikern nicht geben. Auf der anderen Seite hat man für arme Menschen kein Geld übrig. Und weil es immer mehr Arbeitslose und Bezieher der Mindestsicherung gibt, denkt man daran, bei denen zu kürzen, die schon jetzt fast nichts haben.

Was das alles bedeutet, erfahre ich fast jeden Tag, wenn

Menschen zu mir kommen, die verzweifelt sind. Die Armut ist in die Mitte der Gesellschaft gekommen. Mit besinnlichen Worten werden wir dieser Entwicklung nicht Herr werden. Eigentlich wäre ein Umdenken notwendig. Aber von den „Reformpartnern“ in der Stadt, im Land Steiermark und auf Bundesebene ist das nicht zu erwarten. Sie sind zufrieden, wenn sie von den Mächtigen gelobt werden. Unser Gemeinwesen hat aber nur dann eine gute Zukunft, wenn es wirklich gerecht zugeht und alle Menschen ihren Anteil am gesellschaftlichen Reichtum haben. Das ist jetzt nicht der Fall. Und deshalb verzichte ich darauf, von den Mächtigen gelobt zu werden.

Ihre KPÖ-Stadträtin  
Elke Kahr  
Tel. 0316 / 872-20 60

## KLEIN, aber MIT BISS



Die Politiker: Vor der Wahl sind sie wie der Nikolaus. Nach der Wahl sind sie wie der Krampus.

## AUS DEM INHALT

Neues Zuhause im Holzbau..... 4  
 30 Jahre Wohnungsamt ..... 5  
 Aus dem Grazer Gemeinderat ... 6  
 Strompreis senken! ..... 7  
 Psychotherapie auf Krankenschein! ..... 8  
 Arbeiterkammer: Was kann sie.. 9  
 Hilfe bei Schulveranstaltungen 10  
 Aus den Stadtbezirken ..... 11-12  
 Umwelt in Gösting ..... 13  
 Wer War Conrad v. Hötzendorf 14  
 Aus dem Landtag ..... 15/16  
 Pilgern nach Santiago ..... 20  
 Fußball: LUV ..... 21  
 Impressum ..... 21  
 Termine, Kleinanzeigen ..... 21-23  
 Volkshausedoute ..... 24

# Neues Zuhause

## Gemeindewohnungen in Wetzelsdorf übergeben

45 neue Gemeindewohnungen errichtete das Grazer Wohnungsamt in Zusammenarbeit mit der ÖWG mit Förderungsmitteln des Landes Steiermark.

In einer Bauzeit von 23 Monaten wurden die Wohnungen in der Ilwofgasse 32a-f (Wetzelsdorf) fertiggestellt. Die Baukosten für insgesamt 3.266m<sup>2</sup> Wohnfläche belaufen sich auf 6,3 Millionen Euro. Günstig sind die Mieten von 5,42 Euro/m<sup>2</sup> inkl. Betriebskosten und Heizung.

„Genau solche Projekte sind notwendig, um den Problemen am Wohnungsmarkt wirkungsvoll zu begegnen“, sagt Wohnungsstadträtin Elke Kahr. „Vor der Wahl haben alle Parteien Versprechungen gemacht. Nach der Wahl ist es still geworden. Die KPÖ wird sich weiterhin mit aller Kraft für ein ‚Sonderwohnbauprogramm Zwei‘ in Graz einsetzen.“

Die Häuser, geplant von Architekt DI Hans Mesnaritsch, errich-

Die neuen Wohnungen in der Ilwofgasse



Trotz Regenwetter fröhliche Stimmung bei den künftigen Bewohnern

tet von Baumeister DI Josef Partl, entstanden in Holzriegelbauweise. Sie verfügen über Solaranlagen und Tiefgarage. Die 50 bis 87m<sup>2</sup> großen Wohnungen sind alle mit Balkonen bzw. Terrassen ausgestattet. Es gibt ausreichend Grünflächen, direkt an das Grundstück angrenzend befindet sich ein öffentlicher Spielplatz.

Kahr freut sich darüber, dass bei der Planung auf den Siedlungscharakter Rücksicht genommen wurde. „Die maximal mögliche Baudichte wurde weit unterschritten, sodass die dreigeschossigen Baukörper einen stimmigen Übergang zwischen den Hochhäusern im Süden sowie den Einfamilienhäusern im Norden der neuen Gemeindebauten bilden.“



### Wohnen in Graz:

Von der Wohnungssuche bis zu Problemen und Streitfällen: Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die städtische Wohnungsinformationsstelle (Schillerplatz 4, Tel. 0316 / 872-5450) oder an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Rathaus 2. Stock, Zi. 235, Tel. 0316 / 872-2060).



### Längere Laufzeiten bei Wohnbaurdarlehen

„Einkommensschwache Mieter können den sprunghaften Anstieg bei der Mieten nicht verkraften! Es soll sichergestellt werden, dass die Rückzahlungskosten pro m<sup>2</sup> nicht mehr als 4,50 Euro betragen“, erklärt KPÖ Wohnungsstadträtin Elke Kahr zum starken Anstieg von Mieten in älteren Objekten des geförderten Wohnbaus. Der Grazer Gemeinderat fordert auf Initiative der KPÖ eine Verlängerung der Laufzeiten für Wohnbauförderungsdarlehen.

# Mieter-Notruf

Elke Kahr. KPÖ

Tel. 0316 **71 71 08**

**Beratung und Hilfe in allen Wohnungsangelegenheiten.  
Mit Wohnungsstadträtin Elke Kahr**

Wir überprüfen Mietverträge und Betriebskostenabrechnungen sowie die Rechtmäßigkeit und Höhe von Provisionen, wir beraten bei Schikanen durch Vermieter, Kündigungen und Räumungsklagen. Wir helfen, wenn es Probleme bei der Kautionsrückzahlung gibt, aber auch bei anderen Fragen rund ums Thema Wohnen.

**Montag – Donnerstag bis 22.00 Uhr, an Wochenenden von 10.00 – 20.00 Uhr.**

# 30 Jahre Grazer Wohnungsamt

## Wichtiger denn je

Ein Grund zu feiern und Bilanz zu ziehen: Seit 30 Jahren gibt es das Grazer Wohnungsamt. Geleitet wurde das Wohnungsamt von Beginn an von Dr. Norbert Wisiak. Vieles ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten erreicht worden. Was die Kundenfreundlichkeit betrifft, ist es vorbildlich.

Das Amt für Wohnungsangelegenheiten wurde 1983 mit der Absicht geschaffen, sämtliche mit dem Thema Wohnen zusammenhängende Kompetenzen der Stadt Graz zusammenzufassen. Damit wurde schon damals das One-Stop-Shop-Prinzip verwirklicht, in dem Aufgaben aus bisher drei Ämtern (Rechtsamt, Liegenschaftsverwaltung, Hochbauamt/Wiederaufbauamt) in einem Amt zusammengezogen und um eine Wohnungsinformationsstelle ergänzt wurden.

Im Februar 1995 wurde dann auch die Verwaltung der städtischen Wohnhäuser dem Wohnungsamt zugeordnet. Ende 1998 kam noch das Mietzinszuschlagsreferat dazu und 2003 das Wohnbaureferat. Seit Juli 2012 ist das Amt für Wohnungsangelegenheiten auch für den Aufgabenbereich „barrierefreie Gemeindewohnungen“ zuständig.

Im August 2011 ist das Wohnungsamt mit seinen 53 Mitarbeitern auf den Schillerplatz 4 in ein modernes kundenfreundliches und barrierefreies zugängliches Gebäude übersiedelt, ein großer Fortschritt vor allem für die jährlich rund 17.000 Kunden.

Die Bilanz des Wohnungsamtes kann sich sehen lassen:

### Wohnungsvergabe

Das Wohnungsreferat konnte



Stolz auf die Leistungen des Städtischen Wohnungsamtes: Amtsleiter Dr. Norbert Wisiak und KPÖ-Wohnungsstadträtin Elke Kahr.

seit 1983 weit über 50.000 Menschen ein Dach über dem Kopf zur Verfügung stellen.

### Schaffung von leistbarem Wohnraum durch geförderten Neubau

Von 2004 bis 2013 wurden insgesamt 683 Wohneinheiten errichtet, 2014 sollen weitere 108 Wohneinheiten übergeben werden. Zusätzlich sind noch 163 Wohneinheiten in Planung. Alle diese 954 Wohnungen wurden bzw. werden im Sinne der Leistbarkeit für die Mieter vom Land Steiermark mit der „erhöhten Mietwohlförderung“ für Gemeinden gefördert.

### Sanierungsoffensive seit 1999

Seit dem Jahr 1999 wurden insgesamt 103 Objekte mit 667 Wohneinheiten umfassend saniert, d.h. alle diese Gebäude wurden energietechnisch auf den neues-

ten Stand gebracht und sämtliche darin befindlichen Wohnungen auf einen zeitgemäßen Wohnstandard angehoben.

Von 1999 – 2013 wurden unter Einbeziehung der umfassenden Sanierungen über 1.000 Wohnungen mit Nasszellen ausgestattet.

### Fernwärmeeinbauten

Seit 1998 wurden insgesamt 1.613 Wohnungen mit einer Fernwärme-Heizung ausgestattet.

### Wohnrechtliche Schlichtungsstelle

Von der Schlichtungsstelle wurden seit 1983 über 17.000 Neuanträge bearbeitet und damit im Vergleichswege oder durch Bescheid wohnrechtliche Auseinandersetzungen ohne Kosten für die Antragsteller beendet.

### Wohnungsinformationsstelle

In den 30 Jahren wurde das kostenlose und breit gefächerte Informationsangebot der Wohnungsinformationsstelle, das allen

Grazern zur Verfügung steht, zu den wichtigsten Fragen zum Thema Wohnen von über 90.000 Ratsuchenden genutzt.

### Mietzinszuschlag

Die Mietzinszuschlag ist eine finanzielle Unterstützung für jene Mieter von Gemeindewohnungen, bei denen die Wohnungskosten mehr als ein Drittel des Familieneinkommens ausmachen. Seit 1998 wurden bis jetzt 5.504 Anträge gestellt, von denen 3.602 positiv erledigt werden konnten.

### Kautionsbeitrag

Um Gemeindewohnungssuchenden eine raschere Wohnversorgung zu ermöglichen, wurde ab Juni 2011 ein „Kautionsbeitrag“ eingeführt, mit dem Wohnungssuchenden durch Übernahme eines Teiles der Kautions bis zu einem Betrag von maximal 500 Euro der Zugang zu Wohnungen auf dem privaten Wohnungsmarkt erleichtert wurde. Seither wurden 251 Anträge positiv erledigt.

## ANGST VOR PFLEGEURLAUB



Viele Eltern trauen sich nicht, den ihnen zustehenden Pflegeurlaub zu beanspruchen, wenn ihr Kind erkrankt, aus Angst vor negativen Konsequenzen. Dies hat eine Online-Befragung des Vereins KiB children care ergeben. KiB appelliert daher an den Gesetzgeber, Eltern besser zu schützen, die eine Pflegefreistellung in Anspruch nehmen.

## KLINIK NICHT FUSIONIEREN!

Aufatmen kann man an der Grazer Universitätsklinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie. Sie war von der Auflösung bedroht und sollte in die Universitätsklinik für Psychiatrie eingegliedert werden. Jetzt gibt es auf der Meduni eine Nachdenkpause.

Nach vielfachen Protesten, mehr als 2500 Unterschriften und einem von KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs** herbeigeführten Gemeinderatsbeschluss, sind die Pläne nun auf Eis gelegt.

## Grazer Seniorencard

Mit der Seniorenkarte zahlen Grazer Pensionisten bei Bildungs-, Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen ermäßigte Eintritts- und Teilnahmegebühren.

**Antragstellung:** Die SENIORENCARD können Pensionisten ab 55 Jahren, Hauptwohnsitz Graz unter Vorlage eines Passbildes von Montag bis Freitag in der Zeit von 8-13 Uhr im Seniorenreferat der Stadt Graz, 8020 Graz, Stigergasse 2/3. Stock Zi. 313 beantragen. Für die Ausstellung der Karte wird ein Bereitstellungsbetrag von 1,50 (bei Abholung) bzw. 2,00 Euro (bei Zusendung) eingehoben.

Infos: (0316)872-6391,6392

[www.graz.at/SeniorInnen](http://www.graz.at/SeniorInnen)

## AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT



## LEBENDIGE FLOHMARKTKULTUR

Wer öfter als viermal jährlich am Flohmarkt steht, ist laut Marktordnung bereits „gewerbetreibend“. Wenigstens Mindestrentner und Sozialhilfeempfänger sollten von dieser strengen Regelung ausgenommen werden: „Wer schon einmal eine Wohnung ausgeräumt oder gut erhaltene Kinderkleidung zum Verkauf an-

geboten hat, weiß, dass an vier Terminen im Jahr meist nicht alle Dinge angebracht werden können“, begründete KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther** Ihren Vorstoß im Gemeinderat.

Die Marktordnung soll nun diesbezüglich gelockert werden.



## BILDUNGSFERNES THEATER STAATSPREIS FÜR INTERACT



<http://www.interact-online.org>

„Arbeit als Menschenrecht“ ist eines der Forumtheaterprojekte von InterACT.

Am 11. November wurde InterACT für seinen Ansatz der Theaterarbeit in der Kategorie „Themenschwerpunkt 2013: Politische Bildung“ mit dem Österreichischen Staatspreis für Erwachsenenbildung 2013 ausgezeichnet.

Das Grazer Stadtblatt gratuliert! herzlich!

## FRISCHLUFT-TICKET GEGEN FEINSTAUB

2010 motivierte die Holding Graz mit einem kostengünstigen Frischluft-Ticket zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel. Die 5000 ermäßigten Zeitkarten waren damals schnell vergriffen. Bei einer Neuauflage im letzten Jahr war nur eine stark eingeschränkte Version dieses Tickets zu haben.



KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** forderte, – schon aus Gründen der Bekämpfung des Feinstaubes – „ein Frischluftticket, das der Bevölkerung dauerhaft und in uneingeschränkter Form zur Verfügung steht“, in das bestehende Tarifsystem der GVB aufzunehmen.

## ABKASSIEREN MIT PARKPLÄTZEN

Im Jahr 2012 hat die Stadt Graz in den Grünen und Blauen Zonen insgesamt 12.300.628,- Euro an Parkgebühren eingehoben. An Strafen wurden im selben Zeitraum 4.143.970 Euro kassiert. 959 Euro hat die Stadt Graz im Jahr 2012 pro Stellplatz in der Blauen Zone eingehoben, in der Grünen Zone waren es immerhin noch 501 Euro. Nicht genug für die schwarz-rot-blaue Rathausstroika: Mit Oktober wurden die Parkgebühren empfindlich angehoben!

## FINSTERE SCHLOSS- STRASSE

KPÖ-Gemeinderätin **Uli Taberhofer** forderte eine Verbesserung der Beleuchtung in der Schlossstraße.



## ALTSTADT- SCHUTZ

Unsere jahrelange Kritik, dass „Ues bei einzelnen Mitgliedern der Altstadtsachverständigenkommission (ASVK) zu Konflikten zwischen ihrer Berufstätigkeit und ihrem Engagement in der ASVK kommen könnte, wurde endlich aufgegriffen.“ Mit diesen Worten begrüßte KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch** einen Gemeinderatsbeschluss für eine Änderung des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes.

Fabisch erwartet von der geplanten Novelle, dass – wie immer wieder von der KPÖ gefordert – künftig mehr Historiker und Kunsthistoriker in diesem Gremium vertreten sind. Zugleich sprach er sich für eine Ausweitung der Grazer Schutzzonen aus.

# Graz zahlt 15 Millionen Euro zu viel für Strom

Seit Jahren kaufen die Energieanbieter Strom sehr günstig ein, doch die Haushalte müssen weiter die teuren Tarife blechen – anders als die Industriekunden. Die Aktion „Energiekosten-Stop“ des VKI fordert jetzt die Stromanbieter heraus.

Die Haushalte zahlen derzeit viel zu viel für Strom, weil die Energieversorger die derzeit günstigen Preise an den Strombörsen nicht an die Kunden weitergeben. Sie streifen Gewinne bis zu 40 Prozent ein. Ähnliches gilt auch für die Gaspreise.

## E-Control: Preissenkung

Strompreissenkungen von 15 bis 25 Prozent wären leicht möglich, folgert Österreichs Energie-Regulator E-Control. „Die Energieunternehmen hätten dann noch immer eine angemessene Marge, ein Durchschnittshaushalt würde sich dadurch aber 70 Euro pro Jahr sparen“, sagt Walter Boltz von der E-Control. Während einzelne Anbieter in Ostösterreich und Salzburg mit den Energiepreisen bereits runter gegangen sind, ticken die Stromzähler in der Steiermark anders. Die großen steirischen Anbieter Energie Steiermark und Energie Graz setzen weiter auf Hochpreispolitik für die Haushalte. Laut Tarifkalkulator könnte derzeit ein Stromanbieterwechsel jedem Haushalt mit einem Durchschnittsstromverbrauch von 3500 kWh bis zu 135 Euro Ersparnis bringen. Bis zu 15 Millionen Euro „schenken“ die Grazer derzeit den Stromkonzernen, rechnet man diese mögliche Ersparnis auf die 110.000 Haushalte in Graz um.

Industriekunden kaufen sehr wohl den an den Strombörsen günstig gehandelten Strom ein, können also unmittelbar von der seit 2010 bestehenden Talfahrt der Strompreise profitieren. Ange-



Strompreis runter – fordert die KPÖ. Amtliche Preiskontrollen könnten helfen

sichts von Krise, Reallohninbußen und steigenden Preisen wäre billigerer Strom ein Lichtblick für einkommensschwache steirische Haushalte.

Bei der Energie Steiermark und der Energie Graz verteidigt man diese Preispolitik: Man gebe Strompreisschwankungen „nicht unmittelbar“ an die Kunden weiter. Im Sinne einer „berechenbaren Preispolitik“ kaufe man langfristig ein und habe „diese Preissteigerungen nicht oder nur sehr verzögert weitergegeben“, meint Stefan Altenhofer von der Energie Graz. Urs Harnik-Lauris von der Energie Steiermark betont, man sei günstigster steirischer Anbieter und liege bundesweit im Mittelfeld. Und: Die an Eigentümer Land Steiermark „jährlich ausbezahlte

Dividende kommt direkt den Steuerern zugute.“

Ein Stromanbieterwechsel kann jedenfalls eine Ersparnis bringen, der Vergleich per Tarifkalkulator errechnet rasch den günstigsten Anbieter. Der Wechsel ist eine Frage von 15 Minuten

## VKI: Formular ausfüllen.

Neue Wege geht die Aktion „Energiekosten-Stop“ des Vereins für Konsumenteninformation. Per Gemeinschaftseinkauf von Strom und Gas werde in einem Bestbieterverfahren für die Teilnehmer günstigere Strom- und Gaspreise ausverhandelt. Schon mehr als 128.000 (Stand 20. 11. 2013) machen bei der Aktion mit. Infos: [energiekosten-stop.at](http://energiekosten-stop.at)

## TEURER ÖKOSTROM?

„Der Strom ist so teuer, weil Ökostrom so stark subventioniert wird.“ Diese Botschaft ist falsch. Tatsächlich betrogen die Förderungen in der EU für Atomenergie 2011 35 Mrd., während nur 30 Mrd. Euro in die Subvention erneuerbarer Energien flossen.

Nun wurde bekannt, dass Großbritannien mit chinesischer und französischer Beteiligung ein Atomkraftwerk bauen will: Schon jetzt wurde dem Konsortium ein garantierter Strom-Abnahmetarif zugesichert: das Doppelte des aktuellen Strompreises!

## Kostenloser Energieberatung (für Einkommensschwache) droht das Aus

Seit vier Jahren gibt es eine kostenlose Energieberatung durch den „LandesEnergieVerein Steiermark“ (LEV). Gesichert ist die kostenlose Beratung leider nur mehr bis Jahresende 2013, danach droht die Schließung durch die „Reformpartner“. Landesenergieverein: Nikolaiplatz 4a, Tel. 0316/269 70030. [www.lev.at](http://www.lev.at)

## Weitere Energieberatungsstellen

Energieberatung Steiermark, Burggasse 11, Mo. bis Fr. Tel. 0316/877-3955 oder 3413 von 8.30 bis 12.30 Uhr erreichbar; halbstündige Beratung ist kostenlos

Informationsstelle der Wohnbauförderung, Dietrichsteinplatz 15, Mo. bis Fr. 9 bis 12 Uhr, Tel. 0316/877-5501. Beratung über die halbe Stunde hinaus kostet 30 Euro/halbe Stunde, Vorortberatung 120 Euro plus km-Geld.


**GLB**

Von Hilde  
Tragler,  
GLB-  
Betriebs-  
rätin bei  
Magna

## PSYCHOTHERAPIE

# Patienten bleiben auf Kosten sitzen

KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs** setzte sich im Grazer Gemeinderat für „Psychotherapie auf Krankenschein“ ein.



pie braucht, vergeht viel kostbare und leidensvolle Zeit.

Einen „Dschungelführer“ wünschte sich Frau Else S.\* als sie sich im Alter von 54 Jahren nach einer Trennung vom

Partner in einer massiven familiären Belastungssituation, verbunden mit beruflichen Veränderungen, befand. Sie hatte schließlich das Glück, durch Empfehlung im Freundeskreis die richtige Wahl von Therapeut und Methode zu treffen. Der bürokratische Aufwand war allerdings enorm.

### ...hohe Kosten

Trotzdem verblieb ein Kostenbeitrag von 200,- Euro monatlich, den sie aus eigener Tasche bezahlen musste. Die Gefahr, durch die psychische Belastung komplett den Boden unter den Füßen zu verlieren, war gebannt. Was aber wäre passiert, wenn sie das Geld nicht hätte aufbringen können?

Herr Manfred G.\* hatte psychische Probleme. Seine Mutter machte einen Termin für ein Erst-

gespräch beim Psychosozialen Zentrum aus. Als sie zum vereinbarten Termin erschienen, wurden die beiden jedoch weggeschickt. Es sei ein anderer wichtiger Termin dazwischen gekommen. Also suchte Manfred G's Mutter nach einer Alternative für ihren Sohn. Es gelang, eine Therapeutin zu finden, die die für Herrn G. erforderliche Therapie durchführen konnte. Diese räumte allerdings ein, sie habe erst wieder in einigen Monaten ein „Kontingent“ frei, um mit der Krankenkasse abzurechnen. Um einen raschen Therapiebeginn zu ermöglichen, legte Frau G. schließlich das Geld für ihren Sohn aus.

„Lange Wartezeiten, verwirrende Genehmigungsverfahren für Kostenrückersätze und hohe Eigenleistungen, so sieht die Realität im Bereich der Psychotherapie aus“, sagt KPÖ-Gesundheitssprecherin Heinrichs. Sie wird sich weiterhin für eine unbürokratische und kassenfinanzierte Psychotherapie einsetzen. „Alle, die sie brauchen, sollen sie auch bekommen!“ Haben auch Sie ähnliche Erfahrungen gemacht? Schreiben Sie uns an [stadtblatt@kpoe-graz.at](mailto:stadtblatt@kpoe-graz.at).

\*) Namen von der Redaktion geändert.

Die Stadt Graz solle sich dafür einsetzen, dass psychisch erkrankte Menschen einen kostenfreien, unbürokratischen Zugang zur Psychotherapie bekommen. „Kein Bedarf!“, winkte die ÖVP ab, die meint dass es genug Therapieplätze in der Steiermark gibt. Gemeinsam mit SPÖ und FPÖ stimmte sie gegen den Antrag von KPÖ-Gemeinderätin Elke Heinrichs.

### Viele Hürden...

„Richtig ist, dass den Leuten über Trägervereine (z.B. Psychosoziale Zentren) Therapiemöglichkeiten angeboten werden“, bestätigt Elke Heinrichs. „Allerdings beklagen sowohl Patienten als auch Therapeuten unzählige finanzielle und bürokratische Hürden.“

Bis man in Erfahrung bringt, an welche Stellen man sich wenden kann, wenn man eine Psychothera-

## Gerechtigkeit muss sein!

Immer vor Wahlen wird im Vorfeld der AK-Wahl im März/April nächsten Jahres über Gerechtigkeit geredet. Die Arbeiterkammer vertritt in Österreich mehr als drei Millionen Lohnabhängige. Als Kandidatin bei der Arbeiterkammerwahl stelle ich zum Thema Verteilungsgerechtigkeit einige Fragen: Ist es gerecht, dass der Anteil der Löhne am Gesamteinkommen in Österreich seit 20 Jahren rückläufig ist? Ist es gerecht, dass bei steigenden Profiten die Leistungssteigerungen des Einzelnen bei der Lohnentwicklung keine Rolle spielen? Durch neue Flexibilisierungsforderungen der Wirtschaft wird diese Entwicklung weiter verschärft!

Die AK spricht von Vermögenssteuern. Ja, das wäre ein riesiges Betätigungsfeld im Namen der Gerechtigkeit. Es steht außer Streit, dass ein ganz geringer Teil der Bevölkerung den Löwenanteil an Vermögen besitzt und sich sehr dezent mithilfe diverser „Gestaltungsmöglichkeiten“ aus der Steuerpflicht heraushält. Vor diesem Hintergrund läuft das Sparprogramm der Politik, welches die Beschäftigten weiter unter Druck setzt und die Verteilungsgerechtigkeitsfrage weiter verstärkt. Besonders belastet werden durch diese Politik große Personengruppen, die Frauen, Arbeitslosen, Pensionisten.

Der Aufgabenbereich für die Arbeiterkammer ist so riesig, dass sie unmittelbar nach der Wahl anständig loslegen muss, um die gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten bis zur nächsten Wahl abzuarbeiten,

**meint Ihre Hilde Tragler**

(Betriebsrätin bei Magna-Steyr)



AK – FINGER AUF DIE WUNDEN!

# Die Arbeiterkammer. Was sie kann, was sie tut. Und was Sie tun können.

**GLB** **KPÖ**


Als Anlaufstelle bei Problemen in der Arbeitswelt ist die Arbeiterkammer (AK) vielen ein Begriff. Dass ihr eine große politische Verantwortung zukommt, wissen nur wenige. Dass es sie überhaupt gibt, ist eine der wichtigsten Errungenschaften der österreichischen Arbeiterbewegung.

Unerlässlich sind die Serviceeinrichtungen der AK. Die Rechtsabteilung ist die erste Anlaufstelle bei arbeitsrechtlichen Fragen. Im Konsumentenschutz spielt die AK eine Vorreiterrolle. In Verkehrsfragen achtet sie vor allem auf die Anliegen der Pendler.

„Ihren politischen Gestaltungsmöglichkeiten entzieht sich die steirische AK aber gerade in den letzten Jahren leider immer mehr“, kritisiert Kurt Luttenberger, Arbeiterkammerrat des Gewerkschaftlichen Linksblocks (GLB) und KPÖ-Gemeinderat in Graz. So wie die KPÖ im Gemeinderat und im Landtag für die Interessen der Menschen eintritt, tut das der GLB in der Arbeiterkammer.

## Beispiel Pflegeregress

Dass die steirische AK jetzt mit großer Mehrheit gefordert hat, den Pflegeregress abzuschaffen, ist nicht zuletzt ein Verdienst des Gewerkschaftlichen Linksblocks (GLB), der über Jahre hinweg Druck gemacht hat. Pikant daran ist das Abstimmungsverhalten von roten und schwarzen AK-Räten, die gleichzeitig auch Landtagsabgeordnete sind: „In der Kammer stimmen sie für die Abschaffung des Regresses, im Landtag sind sie für seine Beibehaltung“, ist Luttenberger empört. Ein solches Verhalten ist kein Einzelfall, weiß er.

„Mit gespaltener Zunge spre-

chen auch oft die AK-Präsidenten“, sagt Luttenberger: „In der Kammervollversammlung kritisieren sie lauthals die soziale Schieflage. Aber sie beschließen sie als Sozialpartner immer wieder mit!“

„Es darf nicht sein, dass soziale Verschlechterungen in Österreich von der Arbeiterkammer mitbeschlossen werden“, bringt Luttenberger das Problem auf den Punkt: Dafür, dass sich das ändert, tritt der GLB ein. „Die AK muss wieder die Finger auf die Wunden legen. Die arbeitenden Menschen haben sich eine konsequente Vertretung verdient, die nicht immer klein beigibt.“

## ARBEITERKAMMER-WAHL 2014 HELFEN SIE MIT IHRER UNTERSCHRIFT!

Alle fünf Jahre findet die AK-Wahl statt. In das steirische Arbeiterparlament werden von 27. März bis 9. April 2014 110 Arbeiterkammerräte gewählt. Wahlberechtigt sind jene, die die Zeitung der AK – ZAK – zugesendet bekommen. Der Beitrag für die Pflichtmitgliedschaft wird bei der Lohnverrechnung berücksichtigt. In großen Betrieben gibt es Wahllokale. Beschäftigte kleinerer Betriebe wählen per Briefwahl. Der GLB-KPÖ hat aktuell 2 Mandate. Um zur Wahl antreten zu können, werden Unterstützungserklärungen benötigt. Wir bitten Sie, eine solche abzugeben.

Information: Tel. **0660 / 1426 080**

[www.glb-steiermark.at](http://www.glb-steiermark.at)

**GLB** **KPÖ**

## MEINUNG

Von Kurt Luttenberger. Er ist Spitzenkandidat des Gewerkschaftlichen Linksblocks bei der Arbeiterkammerwahl. (ab 27.3.2014)


**GLB**

## Arbeiterkammer muss zeigen, auf welcher Seite sie steht!

Die Arbeiterkammer Steiermark hat mit Josef Pessler einen neuen Vorsitzenden. Viel „Schonzeit“ wird ihm nicht bleiben. Bald wird er beweisen müssen, ob unter seiner Führung die AK mehr als eine „Pflichtserviceorganisation“ bleibt. Die sozialpolitischen Zeichen stehen nämlich auf Sturm:

- Explodierende Arbeitslosenzahlen in der Steiermark und vor allem in Graz.
- Weiterhin sture SP/VP „Reformpartner“ im Land, die auch nach den letzten Wahlen meinen, sie machen politisch alles richtig und super.
- Eine künftige Bundesregierung, die voraussichtlich bis zu 10 Milliarden Euro oder mehr einsparen möchte – zu Lasten arbeitender Menschen, Frauen, Pensionisten, Jugend und Studenten. Profitieren werden weiterhin die Banken, Spekulanten und Steuerhinterzieher.
- Dazu kommen Kollektivverträge – etwa bei den Metallern –, die mehr Fragen als Antworten aufgeben.

Angesichts dieser Lage muss die Arbeiterkammer Steiermark klare Positionen für ihre Mitglieder beziehen und nicht nur das. Kollege Pessler wird – als künftig einer der wichtigsten Sozialpartner in Österreich – klare Worte und Taten zu setzen haben. Wir werden sehen.

Kurt Luttenberger

# Zu wenig Geld für Schikurs

## Zuschüsse sind notwendig

Die Hiobsbotschaft erreicht die Eltern meist beim ersten Elternabend im Herbst. „Es wird heuer wieder einen Schikurs geben“, so lautet die frohe Kunde des Klassenlehrers.

### Absage unter Vorwand

Franz E. (Name von der Redaktion geändert) unterrichtet an einer Neuen Mittelschule in Graz. Er berichtet von Klassen, wo Schulveranstaltungen gar nicht mehr zustande kommen, weil die Eltern nicht in der Lage sind, einen Schikurs, eine Sport- oder eine Schullandwoche zu bezahlen. Offiziell werden oft andere Gründe genannt, denn „Viele genießen sich zuzugeben, dass es am Geld mangelt“, so E. Erst wenn man das Thema offen anspricht, geben Eltern die tatsächliche Problematik zu.

### Neutrale Anlaufstelle

„An den meisten Schulen gibt es einen Elternverein, der in solchen Fällen einspringt, aber viele Eltern empfinden es als unangenehm, an der Schule selbst um Unterstützung anzusuchen“, so KPÖ-Bildungssprecher Gemeinderat Andreas Fabisch. Deshalb wäre eine neutrale Stelle außerhalb der Schule, wo man um Zuschüsse ansuchen kann, dringend notwendig.

Doch während sich die Schüler bereits auf eine Woche Schivergnügen abseits von Schulbuch und Notendruck freuen,

rauchen bei immer mehr Eltern die Köpfe. Woher das Geld nehmen?

„Immer wieder kommen Eltern zu mir ins Rathaus, die



KPÖ-Gemeinderat  
Andreas Fabisch

um finanzielle Unterstützung für Schullandwochen oder Schikurse ansuchen. Die Kosten übersteigen oft die gespannten Familienbudgets“, berichtet KPÖ-Stadträtin Elke Kahr.



© jogyx - Fotolia.com

Vor diesem Hintergrund hat sich auch Herr E. an verschiedene Stellen bei der Stadt Graz mit der Bitte um einen Zuschuss für seine Schützlinge gewandt, leider ohne Erfolg.

Wenn Schüler außerhalb des Schulbetriebes gemeinsam mit ihren Klassenkameraden eine Woche verbringen können, hat dies einen besonderen pädagogischen Wert. Die Gruppenzugehörigkeit wird gefördert, soziale

Kompetenzen werden gestärkt, Teamfähigkeit erlernt. – Danach macht das gemeinsame Lernen in der Schule gleich mehr Spaß!

KPÖ-Gemeinderat Fabisch beantragte, dass zur Gewährung von Unterstützungen für die Teilnahme an Schulveranstaltungen eine neutrale Anlaufstelle beim Magistrat geschaffen wird. Eine entsprechende Beihilfe zum Schikurs soll rasch und unbürokratisch gewährt werden können.

## WETZELSDORF

### Gehsteig für Wetzelsdorferstraße

Den Anrainern der Wetzelsdorfer Straße ist der Geduldsfaden gerissen. Seit Jahren warten sie auf dringende Verkehrsmaßnahmen. Ein sicheres Queren der Straße ist so gut wie unmöglich, denn über weite Strecken gibt es weder Fußgängerampel noch Zebrastreifen. Auch fehlt es an Gehsteigen und Radwegen. Mehr als 1000 Unter-

schriften wurden bereits gesammelt. Zuletzt haben die betroffenen Bewohner mit zwei Straßenblockaden auf die Situation aufmerksam gemacht.

„Die Probleme dürfen nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden. Die Menschen müssen endlich erfahren, woran sie sind“, sagt Stadträtin Elke Kahr. Sie war zusammen mit Gemeinderat Christian Sikora bei der Straßenblockade am 25.



November dabei und ist schockiert: „Ob Erwachsene, kleine Kinder – gleich in der Nähe ist ein WIKI-Kindergarten –, Menschen mit Behinderungen oder Frauen mit Kinderwägen, sie alle müssen

praktisch auf der Fahrbahn dieser stark befahrenen Straße gehen“, so Kahr. Sikora: „Wir werden nicht lockerlassen und das Thema weiter auf die Tagesordnung im Gemeinderat setzen.“



## Aktuelles aus den Grazer Bezirken

### INNERE STADT

#### Überrollt

Vor knapp 2 Monaten wurden mehrere Fahrverbote im ersten Bezirk aufgehoben. Seither werden diese Straßenzüge vom Verkehr geradezu überrollt, Anrainer finden trotz Ausnahmegenehmigung keinen Parkplatz mehr. Der Bezirksrat hat daher auf Initiative von KPÖ und Grünen einstimmig beantragt, als Sofortmaßnahme diese

Fahrverbote unverzüglich wieder in Kraft zu setzen. „Gleichzeitig soll eine Lösung gefunden werden, die einerseits Park- und Zufahrtsmöglichkeiten für Innenstadtbewohner garantiert sowie Unklarheiten durch verwirrende Verbotsschilder beseitigt, betont KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter Mag. **Alfred Strutzenberger**.

### ST. PETER

#### Buslinie 63

Der 63er soll künftig beim Schulzentrum St. Peter enden und nicht mehr in der Rudolf-Hans-Bartsch-Straße. „Das Gebiet ist gut erreichbar und erschlossen“, meint die Graz Holding, KPÖ-Gemeinderat Eber sagt: „Für den stark wachsenden Bezirk St. Peter ist diese Auskunfts Schlag ins Gesicht“



KPÖ-Bezirksrat Gert Kosmus, St. Peter: Mehr 63er, nicht weniger

Das Nachbarschaftszentrum und das Jour-Fixe-Team von St. Peter haben nun eine Unterschriftensammlung initiiert. Gefordert werden, wie bereits im März von KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Gert Kosmus** angeregt, der Ausbau der Linie 63 bis zum derzeit im Bau befindlichen Südgürtel unter Einbindung von Messendorf, Center Ost und der Siedlung am Sternäckerweg, sowie die Errichtung einer Park & Ride-Zone im Bereich des Südgürtels.

### GRIES



#### WC-Anlagen kommen!

Im Josef Huber-Park und Auf der Tändelwiese werden öffentliche WC-Anlagen errichtet. „Jahrelang hat meine Vorgängerin Inge Arzon die Errichtung von Toiletten in den Gra-

zer Parks gefordert. Jetzt werden diese zumindest an zwei Standorten in unserem Bezirk verwirklicht“, freut sich KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Gerti Schloffer.

### RIES / PUNTIGAM

#### Linie 82 wieder in Betrieb nehmen!

Die ständigen Verspätungen, manchmal der Ausfall der Linie 64 ins Stiftingtal sorgen für Unmut. KPÖ-Gemeinderat Christian Sikora: „Dass die aus Puntigam kommenden Busse bei großer Verspätung schon am Riesplatz gewendet werden und nach Puntigam zurückkehren, um Fehlzeiten aufzuholen, erregt



Ärger.“ Sikora beantragte die Wiederinbetriebnahme der Linie 82 zwischen Riesplatz und Stifting, sowie die Führung der Li-

nie 64 zwischen Riesplatz und Wetzelsdorf, um die langen Wartezeiten beim Umsteigen in Puntigam zu vermeiden.

### STRASSGANG

#### Bezirksversammlung:

#### „Wo der Straßgänger Bevölkerung die Luft wegbleibt!“

Viele Straßgänger haben bei der Bezirksversammlung am 8. 11. im Saal des BIT in der Kärntnerstraße die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Anliegen vorzubringen: Hauptproblem im Bezirk ist der Verkehr mit den daraus resultierenden Nebenwirkungen, wie schlechte Luft und Lärm. Dazu kommen in einigen Straßenzügen fehlende Gehsteige bzw. Beleuchtungen.

KPÖ-Gemeinderätin Ina Bergmann hat unlängst im Gemeinderat den Antrag gestellt, den Bereich Weblingstraße und Salfeldstraße zwischen Martinhofstraße und Straßgängerstraße entsprechend auszustatten. Durch die rege Bautätigkeit in Webling – Kohlbachersiedlungen, Green City,

Martinhofsiedlung – wird zu Recht befürchtet, dass der Verkehr in der Straßgängerstraße deutlich zunehmen wird. Dazu wurden im Bezirksrat bereits zwei Anträge für die Abhaltung einer Stadtteilversammlung gestellt, beide wurden einstimmig beschlossen. Leider haben einige Experten die Teilnahme mit der Begründung, dass die Planungen für die Green City noch nicht abgeschlossen sind, abgelehnt.

KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Maser**: „Da wir die Anliegen der Bevölkerung äußerst ernst nehmen, wird ein weiterer Antrag für eine Stadtteilversammlung zu den Themen Verkehr, Luft und Lärm im Bezirk Straßgang gestellt.“

**Erfreuliche Mitteilung für die Straßgänger Jugend: Das Jugendzentrum Aribonenstrasse ist wieder geöffnet: jeden Dienstag von 14-17 Uhr und jeden Mittwoch von 17-20 Uhr.**

### HÖLLENLÄRM DURCH FLUGVERKEHR

Tief fliegende Flugzeuge, die bereits über dem Stadtgebiet zum Landeanflug ansetzen und eine wachsende Lärm- und Abgasbelastung für tausende ohnehin von Feinstaub geplagte Grazer mit sich bringen, könnten bald erschreckende Realität werden. Zurzeit wird der Grazer Flughafen vorwiegend aus südlicher Richtung angefliegen. Der Grund: Über dem Grazer Stadtgebiet müssen Flugzeuge eine Mindest-

flughöhe einhalten. Ein Landemanöver am Flughafen Graz-Thalerhof ist für aus dem Norden kommende Flugzeuge durch den steilen Sinkflug ausgeprochen schwierig.

Schon im Mai hat die Austrocontrol infolge einer EU-Verordnung über die Luftverkehrsregeln die Mindestflughöhe aus dem Norden um hundert Meter tiefer festgelegt. Der Gemeinderat der Stadt Graz spricht sich gegen diese Pläne aus.

Schon im Mai hat die Austrocontrol infolge einer EU-Verordnung über die Luftverkehrsregeln die Mindestflughöhe aus dem Norden um hundert Meter tiefer festgelegt. Der Gemeinderat der Stadt Graz spricht sich gegen diese Pläne aus.



**JAKOMINI**

**Einladung zur Bezirksversammlung Jakomini**

**Montag, 9. Dezember 2013, 19 Uhr  
im BORG Monsberger**

Monsbergergasse 16, 8010 Graz

Zum Thema „**Bauvorhaben in Jakomini**“ sind folgende Referenten eingeladen:

**DI Bernhard Inninger**, Stadtplanungsamt,  
**Mag. Verena Ennemoser**, Bau- und Anlagenbehörde,  
**DI Robert Wiener**, Abteilung für Grünraum und Gewässer.  
Es gibt im Bezirk Jakomini einige Bauvorhaben, die die Gemüter der Anrainer erregen.

Bei dieser Bezirksversammlung haben sie die Gelegenheit ihre Wünsche, Beschwerden und Anregungen mitzuteilen.

**Verkehrsprobleme in Jakomini**

**10** gemeinsame Anträge von KPÖ und SPÖ zur Schwerpunktsetzung „Verkehr“ wurden bei der Bezirksratssitzung Jakomini einstimmig beschlossen. Die Verbesserungswünsche bezogen sich großteils auf den Bereich Münzgrabenstraße ab der Stelle Rotes Kreuz stadtauswärts bis zur Jauerburggasse.

Die Anträge beinhalten die Beseitigung bzw. Verbreiterung zu schmaler Gehsteigabschnitte, die mit Kinderwägen schwer und mit Rollstühlen gar nicht befahrbar sind. Bauliche Veränderung sind in diesem Abschnitt erforderlich, um ein uneingeschränktes bzw. gefahrloses Benützen dieser Gehsteigabschnitte ermöglichen zu können.

Ebenso wurde die Aufstellung von zwei Bänken an den Bushaltestellen der Linie 71 wurde vom Bezirksrat einstimmig gefordert.



Edeltrud Taschner, KPÖ-Bezirksvorsteherin in Jakomini: Einstimmige Bezirksratsbeschlüsse für mit Schwerpunkt Verkehr.



In der Kasernstraße, gegenüber der Tankstelle „Roth“, befindet sich eine kleine Grünfläche, die seit Jahren ungepflegt und verwildert ist. Das mit Dornen und Kletten bewachsene Gestrüpp, das auf den Gehsteig heraus wuchert, behindert die Fußgänger und stellt eine Gefahr dar. Mit Kinderwägen oder Rollstühlen kann dieser Abschnitt des Gehsteiges nicht mehr ungehindert befahren werden.

**„Tröpferlbad“**

Eine Ausweitung der Öffnungszeiten des letzten Volksbades von Graz in der Friedrichgasse forderte KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**: „Nur vier Tage in der Woche offen zu haben – und das nur bis 17 Uhr – reicht nicht. Das Angebot sollte erweitert werden!“

**EGGENBERG**

**Herta Frauneder-Rottleuthner**

Im März 2011 wurde eine bis dahin unbenannte Straße, die von der Überführung Weblinger Gürtel in Richtung Norden führt, nach der Architektin Herta Frauneder-Rottleuthner benannt. Mehrere

Schwimmbäder, darunter das „alte“ Bad Eggenberg, wurden von ihr geplant. KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber regte an, eine Gedenktafel in der „Auster“ anzubringen. Dieses Anliegen wird nun umgesetzt.

**MARIATROST**

**Parkproblem**

Wildes Parken am Lindenhof und am Dominikanergrund wird für Anrainer eine immer stärker werdende Belastung. An vielen Straßenstellen verschwindet die erforderliche Zweispurigkeit völlig. In Kurven und im Steilhang kommt es wiederholt zu

gefährlichen Situationen – Einsatzfahrzeugen sind sogar notwendige Zufahrten nicht immer möglich. Nur eine stärkere Ausweisung des Parkverbots und häufigere Kontrollen können diesem Problem entgegenwirken, so KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch.

**LEND**



**Müllsammelstelle Bunsengasse**

Die stark frequentierte Müllsammelstelle in der Bunsengasse wurde im vorigen Jahr entfernt, da es in diesem Bereich wiederholt zu zweckentfremdeten Müllablagerungen gekommen ist. Doch die Situation hat sich verschlechtert. Konzentrierten sich die Müllablagerungen vorher auf die unmittelbare Nähe

der Müllsammelstelle, so sind sie jetzt im gesamten Bereich der Bunsengasse und des Mühlriegels.

KPÖ-Bezirksrat **Wolfgang Gollner** beantragte im Bezirksrat die Wiedererrichtung der Müllsammelstelle Bunsengasse, und, um das Problem dauerhaft zu lösen, dass eine Einhausung geplant werden soll.

**Spurrillen**

Bei der stadteinwärts gelegenen Haltestelle „Bienengasse“ befinden sich massive Spurrillen: Wartende Fahrgäste sind bei Regenwetter auch im überdachten Wartebereich ständig der Gefahr ausgesetzt, von PKWs und besonders von Bussen angespritzt zu werden.

KPÖ-Bezirksvorsteher-



Stellvertreter **Christian Carli** beantragte in der Bezirksratssitzung, den Haltestellenbereich schnellstmöglich neu zu asphaltieren.

# Weingarten gefährdet Sicherheit

Die Angst der Anrainer im Naherholungsgebiet um die Ruine Gösting reißt nicht ab: Weitere Überschwemmungen, Schlammlawinen, Felsstürze und die Gefährdung der Artenvielfalt werden befürchtet.



Rund 70 Tonnen Schlamm und Geröll im und um das Haus der Familie Schörgi mussten weggeschaufelt werden.

Trotz fehlender rechtlicher Bescheide wurde rund ein Hektar Schutzwald in Gösting für einen Weingarten gerodet. Ein Schutzwald soll nach Definition gegen Steinschlag, Erdbeben und Lawinenbildung wirken. Außerdem stellt er einen natürlichen Schutz vor Hochwasser und Überschwemmungen dar. Die Folgen der Rodungen sind fatal. Die Bürgerinitiative „Naherholungsgebiet Ruine Gösting“ nimmt den Kampf gegen die Interessen des Weingartenbesitzers Hubert Auer auf. Durch die Rodung geriet die Natur aus dem Gleichgewicht. Es kam zu Überschwemmungen, Schlammlawinen und Felsen drohen auf einen Wanderweg zu stürzen. Weiters will die Initiative, dass die Häuser unterhalb des Weinhangs geschützt werden.

## Ärger wegen Zerstörung

„Ganz besonders ärgert mich, dass man das veranlasst hat: Ein Weingarten im Landschaftsschutzgebiet, der hier ästhetisch gar nicht reinpasst“, empört sich Werner Veit, der in der Thalstraße wohnt. „Für die Rodung des Waldes wäre ein naturschutz- und wasserrechtlicher Bescheid notwendig gewesen.“ Er sei zwar kein direkter Anrainer, „aber auch ich spüre die Auswirkungen, wenn die Straße wieder von einer fünf Zentimeter dicken Schlammschicht bedeckt ist.“

## Tonnenweise Wasser und Schlamm

Besonders betroffen ist die Familie Schörgi, die direkt unter dem Weinhang ihr Haus hat. „Bei

jedem stärkeren Regen muss man sich fürchten, ob nicht wieder eine Schlamm- und Gerölllawine auf uns zukommt“, betont Heinz Schörgi. „Ich wohne seit über 50 Jahren hier, noch nie hatten wir Probleme mit Wasser und Schlamm.“ Mehrere Tage schaufelten Schörgi und seine Söhne die rund 70 Tonnen Schlamm, die nach einem starken Regen im Mai auf seinen Grund um und in sein Haus geschwemmt wurden, mühevoll in Container. Insgesamt sind der Familie durch mehrere Vermurungen ungefähr 50.000 Euro Schaden entstanden. Teilweise wird der Schaden durch die Versicherung gedeckt, teilweise über den Katastrophenfonds des Landes abgegolten. Auf einem großen Teil der Kosten bleibt die Familie allerdings sitzen: „Durch Geld allein kann man den Auf-

wand, den Ärger und die Angst sowieso nicht aufheben.“

## Natur aus dem Gleichgewicht

Edith Strohmaier ist eine direkt Betroffene. Der Schutzwald vor ihrem Grund wurde gerodet, die Bäume auf ihrem Grund haben jetzt keinerlei Schutz mehr vor Wind und Wetter. „Ich habe Angst, dass mir ein Sturm meinen halben Wald umreißt, außerdem bekommen die Bäume jetzt zu viel Sonne. Sie sind es nicht gewohnt, sie werden geschwächt und geschädigt.“ Aber das ist nicht die einzige Sorge



KPÖ-Gemeinderätin und Umweltsprecherin Martina Thomüller

der Anrainerin. „Durch den massiven Eingriff ist die Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen gefährdet“, befürchtet sie.

## Für Wiederaufforstung

„Die Angst der Anrainer vor neuen Schlammlawinen ist begründet“, betont KPÖ-Gemeinderätin und Umweltsprecherin Martina Thomüller. „Es kann jederzeit wieder passieren.“ Die Bedenken der Bürger wegen intensiven Pestizid-Einsatzes kann Thomüller nachvollziehen. „Sie sickern in den Boden und können in das Grundwasser gelangen.“ Außerdem sei dies in einem Wasserschongebiet verboten. „Es bleibt dabei: Die gerodeten Flächen müssen umgehend wieder aufgeforstet werden – und zwar auf Kosten von Herrn Auer“, bekräftigt die Gemeinderätin.



Der Schutzwald, der Menschen vor Naturgewalten schützen sollte, musste einem Weingarten weichen.

## 100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG: Wer war Conrad von Hötzendorf

An welcher Straße liegen das Grazer Finanzamt oder das Landesgericht? Bis 1935 war das die (äußere) Jakominigasse. Die Ausfallstraße Richtung Liebenau hat nicht immer Conrad-von-Hötzendorfstraße geheißen. Erst im Jahr 1935 – in der Zeit des Austrofaschismus – bekam sie den Namen eines der blutigsten Feldherren des 1. Weltkrieges. Wer war Conrad von Hötzendorf?

Hötzendorf war schon lange vor 1914 ein Kriegshetzer, seine militärischen Entscheidungen

### VORKRIEG 1913

Ein Symposium des KPÖ-Bildungsvereins am 16.11. beschäftigte sich mit dem entfesselten Kapitalismus, der zum 1. Weltkrieg führte. Ein Band mit den Vorträgen der renommierten Referenten erscheint demnächst und kann beim KPÖ-Bildungsverein bestellt werden: Mail: leo.kuehberger@kpoe-steiermark.at

haben zehntausende Soldaten in Serbien und an der Russlandfront in Katastrophen geführt. Da sich Österreich-Ungarn nach Kriegsausbruch 1914 faktisch als Militärdiktatur unter Ausnahmezustand befunden hat, ist er als damaliger Generalstabschef auch für den Terror gegen die slawische Bevölkerung des eigenen Landes und für die Rechtlosigkeit in den eroberten Gebieten verantwortlich.

Es ist ein symbolischer Zufall, dass die nach ihm benannte Straße nach Liebenau führt, wo es im ersten Weltkrieg ein Lager gab, in dem die Menschen in unbeschreiblichen Zuständen dahinvegetierten.

Hötzendorf wollte noch im Jahr 1916 Serbien, Montenegro und Albanien an die Habsburgermonarchie eingliedern.

Der Geschichtswissenschaftler Samuel R. Williamson beurteilt Hötzendorf als den wahrscheinlich intrigantesten aller militärischen Führer in Europa vor 1914 (wi-

kipedia). Fritz Fellner, ein österreichischer Historiker, betont: „Dilettantischer ist noch nie ein Krieg vom Zaun gebrochen worden, als der Krieg gegen Serbien im Juli 1914.“ Der Militärgeschichtler Manfred Rauchensteiner hebt in seinem Standardwerk über den 1. Weltkrieg mehrmals die Inkompetenz des Conrad von Hötzendorf hervor.

Nach dem 1. Weltkrieg suchte aber der reaktionäre Teil der Bevölkerung einen österreichischen Hindenburg, den man in der Propaganda zur Vernebelung des Massenbewusstseins nutzen konnte. Statt einer Debatte über die Kriegsschuld brauchte man Heldengestalten. Der uneinsichtige Ex-Generalstabschef, der mehrere Rechtfertigungsschriften veröffentlicht hatte, bot sich dafür an. Und nach der Niederschlagung der Arbeiterbewegung im Jahr 1934 war der Weg frei, diesem Idol der Bevölkerungskreise, die

### Dafür war Hötzendorf verantwortlich

„Im oberen Stockwerk: die Geiseln. Es sind Honoratioren aus österreichischen Landstrichen, wo Hinterhältigkeiten gegen das Militär vorkamen. Sobald sie sich wiederholen sollten, werden die Geiseln hingerichtet – die einzigen, die an diesen Feindseligkeiten nicht beteiligt sein können, weil sie eben in Präventivhaft sind. Das riecht noch stark nach Mittelalter.“

Egon Erwin Kisch: *Schreib das auf Kisch. In: Gesammelte Werke Band 1, S. 185.*

wenige Jahre danach einem Hitler zuzubeln würden, eine Straße zu widmen: Conrad von Hötzendorf, der keinerlei Beziehung zur Stadt Graz hatte.

In Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts wurde das die Benennung nach dem Kriegshetzer durch die Friedensbewegung thematisiert. Die geforderte Umbenennung der Conrad-von-Hötzendorfstraße in Bertha-von-Suttnerstraße wurde von der Stadt Graz aus Kostengründen abgelehnt. Dafür erhielt die neue Schönaubrücke den Namen Bertha-von-Suttner Friedensbrücke.

### Ein Denkmal für Richard Zach



Die steirische KPÖ und Kinderland begingen heuer in St. Radegund bei Graz den Nationalfeiertag. Wie immer standen die Neutralität und Unabhängigkeit Österreichs im Mittelpunkt der Veranstaltung, an der mehrere Hundert Besucherinnen und Besucher teilnahmen.

Beim nach dem Grazer Widerstandskämpfer und Dichter benannten Kinderland-Ferienheim „Richard Zach“ wurde ein von Rudolf Hirt gestaltetes Denkmal enthüllt. Der Historiker Gerhard Dienes und der Schriftsteller Erich Hackl erinnerten an Leben und Werk des Lehrers und Kommunisten, der 1943 von den Nazis hingerichtet wurde. Ernest Kaltenecker sprach über die Bedeutung des antifaschistischen Widerstandes für die Wiedererstehung Österreichs als freie und souveräne Nation. Er warnte davor, die Heimatliebe den rechten Hetzern zu überlassen.

Fotograf: „Ungeniert, Exzellenz, setzen nur das Studium der Karten fort – so – ganz leger – ganz ungezwungen – so – nein, das wär bissl unnatürlich, da könnt man am End glauben, es is gstellt – der Herr Major wenn ich bitten darf, etwas weiter zurück – der Kopf – gut is – nein, Exzellenz, mehr ungeniert – und kühn, bitte mehr kühn! – Feldherrnblick, wenn ich bitten darf! bitte! jetzt – ich danke!“

Karl Kraus, *Die letzten Tage der Menschheit*



foto: cc wikicommons

**Franz Conrad von Hötzendorf**, geb. am 11. November 1852 in Wien; † 25. August 1925 Bad Mergentheim, Württemberg), war bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht Österreich-Ungarns, seit 1916 Feldmarschall. Conrad von Hötzendorf, der zuvor mehrmals vergeblich Präventivkriege der Monarchie gegen Italien und Serbien vorgeschlagen hatte, spielte eine wichtige Rolle im Versuch, 1913 den Fall Redl zu vertuschen, und bei der Entfesselung des Ersten Weltkrieges.

# Regress: Verfassungsgerichts-Urteil lässt hoffen

Es ist verfassungswidrig, dass Unterhaltsverpflichtungen nicht in die Berechnung des Pflégeregresses einfließen. Genau das ist in der Steiermark aber der Fall.

Im vorliegenden Fall beschäftigt sich der Verfassungsgerichtshof nicht grundsätzlich mit der Rechtmäßigkeit des – nur in der Steiermark angewendeten – Regresses, sondern nur mit dessen derzeitigen Vollzug.

„Das Urteil lässt hoffen“, sagt KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler: „Es ist zu erwarten, dass viele jetzt vom Regress Betroffene dann nicht mehr zahlungspflichtig sind, wenn ihr eigener Unterhalt gefährdet ist – und das ist leider bei vielen Steirerinnen und Steirern der Fall.“

Die KPÖ hat 18.000 Unterschriften von Steirerinnen und Steirern gesammelt, die sich für eine Abschaffung dieser „Angehörigensteuer“ aussprechen.



## KPÖ will Aufklärung über Missstände im Gesundheitsressort

Seit Jahren ist bekannt, dass der Mangel an Spitalsbetten in der Steiermark immer wieder zu gefährlichen Engpässen – und wiederholt auch zu Todesfällen – führt. Trotz des herrschenden Notstandes hält die Spitalslandsrätin an ihrem Plan fest, alleine in Graz weitere 450 Spitalsbetten zu beseitigen.

KPÖ-Landtagsabgeordneter Werner Murgg wies nach, dass die Kosten im Gesundheitswesen keineswegs explodiert, sondern zwischen 1990 und 2011 um lediglich 1,9 Prozent des BIP angestiegen sind. „Hätten wir in Österreich

nicht so niedrige Löhne, wären auch die Versicherungsleistungen höher und die Finanzierung kein Problem. Es muss Schluss sein mit dieser schleichenden Zerschlagung des solidarischen Gesundheitssystems. Bereits jetzt zahlen die Österreicherinnen und Österreicher 33 Prozent aller medizinischen Leistungen, Selbstbehalte eingeschlossen, aus eigener Tasche“, betont Murgg.



## Steiermark wehrt sich

Die Steiermark wehrt sich gegen den Regress, 18.000 haben schon unterschrieben. In allen anderen Bundesländern ist diese ungerechte Steuer auf Angehörige längst abgeschafft.

**NEU: Jetzt auch im Internet gegen den Regress unterschreiben:**  
<http://www.kpoe-steiermark.at/unterschriftenaktion-weg-mit-dem-regress.phtml>



## Kommentar LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

### Koalition gegen die Kinder



Erschreckende Daten liefert eine Studie der Volkshilfe über Kinderarmut in Österreich: Jedes sechste Kind wächst in Armut auf, die Eltern können sich Wohnung, Heizung und Essen nur mit Mühe leisten. Auch die Zukunftschancen dieser Kinder, die oft ausgegrenzt werden, sind stark beeinträchtigt. Jedes vierte Kind fährt nie auf Urlaub.

Anstatt diese Kinder mit Förderprogrammen aus der Armut zu holen und sie bestmöglich unterstützen, sparen Voves und Schützenhöfer auf dem Rücken von Kindern und Jugendlichen. Viele steirische Familien leben bereits in bitterster Armut. Die Landesregierung will davon nichts wissen. Im Gegenteil, Voves und Schützenhöfer verbauen den Kindern die Zukunft: Die Kürzungen der Wohnbeihilfe und der Mindestsicherung treffen Kinder besonders stark. Der Kinderzuschuss für

Familien mit kleinem Einkommen wurde vor zwei Jahren gestrichen. Jetzt wurde auch der Anspruch auf eine Beihilfe zu Kindererholungsaktionen abgeschafft.

Auch die Sozial- und Lernbetreuung für 1.500 steirische Kinder wurde gestrichen. Und die 2011 eingeführten Gebühren führen dazu, dass viele Kinder den Kindergarten kürzer besuchen, obwohl sie davon profitieren würden. Und Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen wurde die erfolgreiche Entwicklungsförderung ersatzlos gestrichen. Ganz zu schweigen von der ständigen Erhöhung der Musikschulbeiträge.

Voves und Schützenhöfer bilden keine „Reformpartnerschaft“, sondern eine Koalition gegen Kinder. So eine Politik wird sich bitter rächen.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler  
Tel. 0316 / 877 5104  
[ltk-kpoe@stmk.gv.at](mailto:ltk-kpoe@stmk.gv.at)

# Soforthilfepaket für Familien!

KPÖ fordert Entlastung für Familien statt Bankenrettung. Klimt-Weithaler: „Familienbeihilfe erhöhen, Belastungen zurücknehmen!“

gesteckt werden. Dafür wird die dringend nötige Erhöhung der Familienbeihilfe, die seit 1990 nur um 11 Euro angehoben wurde, geopfert. Die Landesregierung macht die Lage noch schlimmer, indem sie eine Leistung nach der anderen streicht anstatt Familien in schwierigen Lagen zu unterstützen“, so Klimt-Weithaler.

## Das will die KPÖ:

- Abschaffung des Regresses bei Pflege und Mindestsicherung
- Erhöhung der Wohnbeihilfe
- Schaffung von erschwinglichem Wohnraum
- Stop den Gebührenerhöhungen
- Streichung von Rezeptgebühren und Selbstbehalten

- Abschaffung der Kindergartengebühren
- Erhöhung der Familienbeihilfe

Die Landesregierung macht die soziale Lage in der Steiermark noch schwieriger. Auch zur Rekordarbeitslosigkeit haben die Kürzungspakete direkt beigetra-

gen. Die Sparpolitik zeigt bereits Wirkung, die Steuereinnahmen gehen spürbar zurück, was die Auswirkungen der Krise für die Bevölkerung verschlimmert. „Angesichts der finanziellen Situation vieler steirischer Familien sollte die Landesregierung künftig auf Eigenwerbung und PR-Gags verzichten und sich darauf konzentrieren, die Bevölkerung zu entlasten.“

Immer mehr Steirer sind auf die Mindestsicherung angewiesen. Familien stöhnen unter den Kürzungen von Unterstützungen und mangelnden Angeboten durch die steirischen Regierungsparteien. KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler fordert angesichts der dramatischen Zunahme der Armut in der Steiermark ein Soforthilfepaket für Familien.

„Weitere 5,8 Milliarden Euro sollen in die Bankenrettung

KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler (re) mit Aktivisten des Tierheims Franziskus.



# Der große Glücksspiel-Schwindel

So wenden SPÖ und ÖVP das Bundesgesetz in der Steiermark an: schlechteste Lösung für Spieler und maximaler Gewinn für Anbieter

Unter dem Vorwand, mehr für den „Spielerschutz“ zu tun, haben SPÖ und ÖVP im steirischen Landtag bekannt gegeben, „nur mehr“ 1.000 Automaten zuzulassen und die Einzelaufstellung künftig zu verbieten. Was auf den ersten Blick wie ein Fortschritt wirkt, stellt sich bei näherer Betrachtung als die schlechteste aller Möglichkeiten heraus.

Dass statt der derzeit ca. 3.300 legal betriebenen Automaten nur noch 1.000 Stück aufgestellt werden dürfen, ergibt sich aus dem Glücksspielgesetz des Bundes. Drei Lizenzen werden dafür künftig an Glücksspielunternehmen vergeben. Gerüchten zufolge soll dabei Unternehmen der Novomatic AG der Vorzug gegeben werden.

Diese Automaten sollen künf-



tig nicht mehr in Einzelaufstellung (1–3 Geräte pro Standort), sondern ausnahmslos in sogenannten Automatensalons (10–50 Geräte) aufgestellt werden. Was SPÖ und Sozialistische Jugend als Fortschritt darzustellen versuchen, erweist sich beim näheren Hinsehen als die schlimmste im Rahmen des Gesetzes mögliche Variante (siehe Kasten rechts).

KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler: „Das hat mit ‚Kleinem Glücksspiel‘ nichts mehr zu tun. SPÖ und ÖVP geht es offensichtlich nicht um den Schutz der Spielsüchtigen, sondern der Glücksspielindustrie maximalen Gewinn zu ermöglichen. Wer die Geschäftemacherei mit der Spielsucht beenden will, muss mit der KPÖ für einen Ausstieg stimmen.“

## Neues Glücksspielgesetz

In den **Automatensalons** sind künftig Einsätze von 10 Euro möglich (bisher 50 Cent), der Höchstgewinn beträgt 10.000 Euro (bisher 20 Euro). Die Pause zwischen Spielen muss 1 Sekunde betragen. Nach zwei Stunden ununterbrochenen Spielens darf der Automat in einer „Abkühlungsphase“ kein weiteres Spiel zulassen – diese Pause ist per Erlass auf 5 Minuten (!) beschränkt. Danach darf sofort weitergespielt werden. In 24 Stunden können somit **bis zu 828.000 Euro** eingesetzt werden (23 Stunden Spieldauer, 1 Stunde „Abkühlphase“, 1 Spiel pro Sekunde, 10 Euro Einsatz pro Spiel).

Bei Einzelaufstellungen beträgt der **Höchsteinsatz** 1 Euro, der Höchstgewinn 1.000 Euro. Zwischen den Spielen beträgt die Pause 2 Sekunden. Innerhalb von 24 Stunden beträgt die maximal zulässige Spieldauer 3 Stunden. **In 24 Stunden** können somit höchstens 5400 Euro eingesetzt werden (3 Stunden, ½ Spiel pro Sekunde, 1 Euro Einsatz).

# Ein Jahr nach dem Brand...

...IN DER WURMBRANDGASSE/SCHMIEDGASSE:



Alte und neue Mieter erzählen, wie es ihnen in dem frisch sanierten Gemeindewohnungshaus geht.

**10.** November 2012, 5 Uhr, Großeinsatz der Grazer Berufsfeuerwehr. Einsatzort: Wurmbrandgasse, Innere Stadt. Die Bewohner des Mehrparteienhauses wurden im Schlaf überrascht. Brandauslöser war wahrscheinlich eine brennende Zigarette, ein Hausbewohner kam durch Rauchgasvergiftung ums Leben. Alle Wohnungen waren durch Ruß und Löscharbeiten schwer beschädigt. Das Wohnungsamt und Stadträtin Elke Kahr organisierten sofort Ersatzquartiere für die Anwohner. Die Kosten dafür übernahm das Wohnungsamt bis für die einzelnen Gemeindemieter Ersatz gefunden wurde.

## Erlöse der Volkshausredoute

Da Möbel, Elektrogeräte und persönliche Gegenstände in den Wohnungen waren fast vollständig zerstört. Hier halfen den Mietern die Erlöse der Volkshausredoute der KPÖ.

## Wohnungen erstrahlen in neuem Glanz

Das über 200 Jahre alte Haus steht unter Denkmalschutz, und musste entsprechend denkmalgerecht saniert werden. Im September 2013 wurden die ersten Wohnungen wieder vergeben. Drei der ehemalige Mieter entschlossen sich, nicht in ihre alten Wohnungen zurückzukommen: Etwa wegen der Barrierefreiheit. Für sie konnten bessere Lösungen gefunden werden. „Ich bin froh, dass wir für alle Betroffenen eine gute Lösung finden konnten“, sagt Stadträtin Elke Kahr. „Haus und Wohnungen sind schön hergerichtet. So können wir in bester Lage im Altstadtschutzgebiet günstigen Wohnraum anbieten.“

Zwei Wohnparteien zogen in ihre einstigen Gemeindewohnungen zurück. Die Erinnerungen an den Brand sind noch gegenwärtig. „Meine Schwester und ich wohnen seit 15 Jahren hier und wollten un-

bedingt zurück. Diese Wohnung ist für uns mit Kindheitserinnerungen und einem Heimatgefühl verbunden, da wir bereits mit unseren Eltern hier wohnten“, schildert der Student.

## Kunst hält Einzug

Zu den neuen Mietern gehören die freischaffenden Künstler Reska Kazian und Franz Blauensteiner vom werkraumtheater. Für das Künstlerpaar ist es die erste Gemeindewohnung. Bereits vor zwei Jahren suchten sie an und erfüllten die Kriterien. „Kunst ist unser

Leben. Das werkraumtheater wird sehr gering subventioniert, und wir als selbständige Künstler haben es nicht leicht über die Runden zu kommen“, betont die Schauspielerin und Lyrikerin Reska Kazian. Da sie aus ihrer alten Wohnung, die sie selbst sanierten hatten, unvermutet ausziehen mussten, nahmen sie das Angebot der zentralen Gemeindewohnung nun in Anspruch. „Wir sind sehr glücklich über eine Wohnung mitten in der Innenstadt“, erzählt Blauensteiner, der für das werkraum-Theater selbst die Stücke schreibt.

## Glücklich im Altbau

In eine der sanierten Wohnungen ist eine Mieterin mit ihrer 28-jährigen Tochter eingezogen. In ihrem Fall handelt es sich um einen Wohnungswechsel, um den sie vor drei Jahren ansuchte. „Ich arbeite in der Innenstadt und habe sehr variable Arbeitszeiten. Die Verkehrsanbindung zu meiner alten Wohnung waren leider nicht ideal“, schildert die Frau. So musste sie oft frühmorgens mit dem Fahrrad den langen Weg zur Arbeit antreten. Aber das Warten hat sich ausgezahlt. „Wir sind überglücklich über diesen wunderschönen Altbau mit Spitzbögen und den dicken Mauern“, freut sich die Angestellte.



Neue Gemeindemieter in der Wurmbrandgasse: Die Künstler Reska Kazian und Franz Blauensteiner beschäftigen sich derzeit in ihrem zweisprachigen Stück (deutsch-slowenisch) mit Heimweh. Privat haben sie ihr Heim gefunden und sind beim Siedeln.

# 10-PROZENT ABGABE AUF ALLE SPARGUTHABEN WIRD DISKUTIERT

## Sparer sollen Banken und Budget sanieren

Jetzt ist die Katze aus dem Sack. Alle Sparer in der Eurozone sollen 10 Prozent für die Sanierung von Banken und Budgets abliefern. Dieser Vorschlag ist in einem Bericht des Internationalen Währungsfonds (IWF) enthalten und Anfang November bekannt geworden. Politiker und Experten wollen die Öffentlichkeit beruhigen. Es gibt aber ein Vorbild für diesen Anschlag auf die Bevölkerung: Das ist das EU-Diktat gegen Zypern.



abheben, kommt es zu einer noch größeren Bankenkrise.

Ist die Gefahr gebannt? Das Beispiel Zypern zeigt, dass dies nicht der Fall ist. Eine erste Variante des Troika-Diktates für diesen Euro-Staat hatte eine Zwangsabgabe auf alle Sparguthaben vorgesehen. Erst ein europaweiter Proteststurm hat dazu geführt, dass diese Abgabe erst ab einer Höhe des Guthabens von 100.000

In den letzten Monaten ist es um die Eurokrise still geworden. Es gibt es einen Paukenschlag. Durch einen Bericht des IWF ist bekannt geworden, dass man die EU-Troika ernsthaft Pläne wälzt, allen Sparern im Euroraum 10 Prozent ihres Ersparnen wegzunehmen, um eine Pleite von Banken und Staaten im Euroraum zu verhindern. Dabei leisten die Bankkunden schon jetzt einen erheblichen Beitrag zur Stützung von Banken und Staatsbudgets. Die Zinsen auf Spareinlagen liegen weit unter der Inflationsrate, während die Kosten für Privatkredite kaum gesunken sind. Allein die Überziehungszinsen auf Girokonten betragen bis zu 13,5 %. In

Österreich schenken die Sparer den Banken dadurch 3,5 Milliarden Euro pro Jahr.

### Einmalige Zwangsabgabe

Das genügt aber anscheinend nicht mehr. Die Enteignungspläne der Sparer wurden schon Mitte Oktober veröffentlicht, doch erst jetzt wird vielen klar, welche Lawine hier losgetreten wurde. Auf Seite 49 des IWF-Berichts „Taxing Times“ ist von einer einmaligen Zwangsabgabe auf alle privaten Nettovermögen (Sparbücher, Wertpapiere, Immobilien, Gold etc. abzüglich Schulden) in der Höhe von zehn Prozent die Rede. Mit einer solchen

Sondersteuer könnte laut IWF die Verschuldung der Euroländer auf das Niveau vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise reduziert werden.

Die IWF-Ökonomen vermuten – wie die Tageszeitung Presse schreibt –, dass ein solcher Beitrag von einigen sogar als „fair“ angesehen würde. Dazu müsse man den Bürgern klarmachen, dass es sich hier um eine außergewöhnliche und einmalige Maßnahme handle. Dabei sollen die fleißigen Sparer die Kosten für eine unverantwortliche Finanzpolitik und die Sanierung der Banken tragen.

Solche Abgaben hat es in Europa schon nach dem Ersten Weltkrieg sowie in Deutschland und in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben. In Österreich hat die Regierung die rechtliche Handhabe, solche Steuern einzuführen.

### Gespartes abheben?

Sofort nach Bekanntwerden dieser Gedankenspiele hat man in den Medien alle möglichen Experten und Professoren angeboten, um die Öffentlichkeit zu beruhigen. Kein Wunder: Wenn viele Menschen aus Angst vor dieser Abgabe ihr Spargeld

Euro einsetzt.

In Österreich wird in diesen Tagen das finanzielle Ausmaß der Belastungen durch Bankenpleiten und die sogenannten Eurorettungspakete bekannt. Die Summen eines neuen Belastungspaketes, die genannt werden, schwanken zwischen 10 und 25 Milliarden Euro! Sie sollen bei der Bevölkerung einkassiert werden. Bei Redaktionsschluss war noch nicht bekannt, welche Belastungen SPÖ und ÖVP wirklich vorhaben. Eines ist aber sicher: Wenn alle Stricke reißen, wird man auch auf unsere Sparguthaben zugreifen.

## ZVP Zentralverband der Pensionisten

### SPRECHSTUNDEN

MO. bis FR. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz

E-Mail: zentralverband@gmx.at

☎ **0316/71 24 80** Voranmeldung erbeten.

Wir helfen bei: ● Anträgen auf **Pflegegeld** ● Antrag auf „einmalige Unterstützung“ ● **Pensionsanträgen** wie Alterspension, Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension, Hinterbliebenenpension wie Abfertigung und Abfindung ● anderen Problemen

**Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im Volkshaus-Karl Drews Klub, Lagergasse 98a**

**Raus aus der EU!**  
SolidarstaAt statt EU-Konkurrenzregime!



Plakat, Aufkleber bitte bestellen bei:  
www.solidarwerkstatt.at

# Bis ans Ende der Welt



Santiago de Compostela ist einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Welt. Jährlich pilgern Tausende in die Stadt im spanischen Galicien, die nach dem Heiligen Jakob „Sant Iago“, benannt ist.

Im Juli 2012 machte sich der Judenburger Andreas Moitzi, der in Graz Geschichte studiert, von seiner Heimatstadt aus auf den Weg nach Santiago de Compostela. Sein Jakobsweg führte ihn 62 Tage lang zu Fuß über 1400 km und endete am „cap finis terrae“, dem „Ende der Welt“ am Atlantik. Außergewöhnlich machte diese Reise die Ausrüstung des zu diesem Zeitpunkt 23jährigen Wallfahrers: Statt in Hi-Tech-Outdoor Kleidung legte er den Weg in der Ausrüstung eines Pilgers des 14. Jahrhunderts zurück. Das Grazer Stadtblatt hat mit Andreas Moitzi gesprochen.

*Wie sind Sie auf die Idee gekommen, mit mittelalterlicher Ausrüstung auf Wallfahrt zu gehen?*

Mein Vater ging den Jakobsweg im Jahr 2010. Ich konnte ihn damals nicht begleiten, entschied aber den Weg im Jahr 2012 alleine zu bestreiten. Die Entscheidung, dies mit mittelalterlicher Ausrüstung zu bewerkstelligen, war schnell gefallen, da ich Geschichte studiere, mit Schwerpunkt mittelalterliche Geschichte. Ich wollte also ein wenig in einen Bereich eintauchen, der schon im 14. Jahrhundert zahlreiche Personen motivieren konnte.

*Woher wissen Sie, welche Kleidung*

*und Ausrüstung Pilger in dieser Zeit getragen haben?*

Ich beschäftige mich seit vielen Jahren mit dem Mittelalter. Durch Abbildungen, Dokumente, archäologische Funde kann man die Gewänder der damaligen Zeit rekonstruieren. Dies trifft besonders auf das Spätmittelalter zu, da es für diese Zeit am meisten Belege gibt.

*Woher haben Sie die Ausrüstung bekommen? Die kann man ja nicht im Supermarkt kaufen.*

Vielleicht nicht im Supermarkt, allerdings gibt es mittlerweile schon sehr gute Handwerker mit Onlineshops, die gezielt gut recherchiertes Gewand anbieten. In meinem Fall stammt jedes Kleidungsstück aus eigener Hand. Ich betreibe seit vielen Jahren das Hobby „Reenactment“, bei dem man so historisch korrekt wie möglich z.B. Ereignisse nachstellt, Gewänder und sonstige Objekte rekonstruiert usw. Daher hatte ich in dem Bereich schon einiges an Wissen gesammelt. Die gesamte Ausrüstung wurde von Hand genäht, mit handgesponnenem Leinwandgarn, alle Farben sind entweder Naturfarben (z.B. braune Wolle vom Schaf), oder durch Pflanzen gefärbt, kurzum: Ich versuchte mit dem Material zu reisen, mit dem die Personen es damals schon getan

haben. Das gilt auch für die Schuhe, natürlich auch von Hand genäht.

*Sie haben Ihr Ziel erreicht – wie groß war die Herausforderung tatsächlich im Vergleich zu moderner Wanderkleidung und Ausrüstung?*

Mein Ziel habe ich erreicht: Das „cap finis terrae“ – das Ende der Welt, drei Tage von Santiago de Compostela entfernt. Dennoch erreichte ich mein Ziel nicht wie geplant. Ursprünglich wollte ich von Judenburg aus die gesamten rund 2.800 Kilometer bestreiten, doch bekam ich in Vorarlberg Probleme mit meinem rechten Knie, die mich schließlich zu einer doch recht großen Abkürzung zwangen: Ich setzte meinen Weg in Südfrankreich, in der Stadt Saint-Jean Pied de Port fort, wo heute nahezu jeder Pilger mit seinem Weg beginnt. Alles in allem waren es dann aber doch 1.400 Kilometer. Meine Ausrüstung hatte kaum Schwächen im Gegensatz zu moderner Ausrüstung. In einem Bereich – und das ist wohl auch der wichtigste Bereich der gesamten Ausrüstung eines Pilgers – war ich im Vorteil, zum Erstaunen und Leidwesen

der anderen Pilger, sowie auch zu meinem Erstaunen: meine Schuhe. Ich musste sie unterwegs zwar sehr sehr oft reparieren, doch hatte ich auf der gesamten Reise keine einzige Blase am Fuß. Und das ist eine der Hauptbeschwerden des Pilgers.

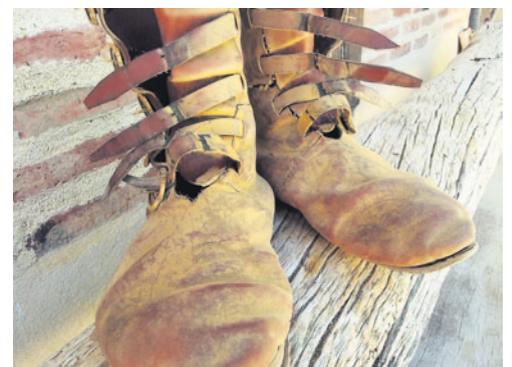
*Welche Erkenntnisse über das Wandern in vergangenen Epochen haben Sie gewonnen?*

Nun, diese Frage wurde mir auch unterwegs oft gestellt. Immerhin stach ich doch wie ein bunter Vogel aus der Pilgermenge hervor. Viele glaubten, ich sei unterwegs um mich in die Lage eines mittelalterlichen Pilgers versetzen zu können. Dies war aber keineswegs so, im Gegenteil: Selbst so ein Versuch würde scheitern, da sich seit den mittelalterlichen Zeiten vieles geändert hat. Dies fängt bei der Religiosität, Mentalität, körperlichen Verfassung, Infrastruktur, etc. an und könnte noch ewig so fortgesetzt werden. Ich erklärte immer: Die mittelalterliche Ausrüstung war nur die Art, wie ich die Reise absolvierte, aber nicht der Grund.

*Planen Sie wieder eine Reise dieser Art?*

Nein. Ehrlich gesagt habe ich ein wenig Angst davor, dass ich zu viel von einer erneuten Auflage erwarten und ich so dadurch enttäuscht werden würde. Aber gibt es das Sprichwort, dass der Jakobsweg, wenn man ihn einmal gemacht hat, einen nie mehr loslässt...

Eindrücke von der Pilgerreise bietet ein 16-seitiges Heft, das beim Autor um € 6,00 bezogen werden kann. Mail: [andreas@sportaktiv.at](mailto:andreas@sportaktiv.at)



Die handgemachten Lederschuhe erwiesen sich als vorteilhaft gegenüber modernem Schuhwerk.



FUSSBALL IN GRAZ – UNION LUV GRAZ

# „Ausbildungsverein mit Zukunft“

Ein reges fußballerisches Leben hat Graz zu bieten. Viele Unterhausvereine können auf große Traditionen zurückblicken. Teil 10 der Serie von Hanno Wisiak

Auf Höhenflüge, wie sie nur wenige Grazer Mannschaften erleben durften, kann der Lehrlingsunterstützungsverein – kurz: LUV – nicht nur zurückblicken, sondern angesichts der Erfolge seines Damenteam auch aktuell verweisen.

## Ein Nachzügler strebt nach oben

1959 gegründet, gilt der LUV Graz als „Nachzügler“ unter den Grazer Klubs. Als Freizeitangebot für die Lehrlinge im Julius-Raab-Heim wurde er aus der Taufe gehoben und fand großzügige Unterstützung der Wirtschaftskammer. Ging es anfangs sportlich schleppend voran, so setzte Anfang der 70er-Jahre ein Aufwärtstrend ein, der 1983 im Aufstieg in die steirische Landesliga gipfelte.

## Höhenflug und Sensationen

1985 und 1989 konnten die blau-weißen Wetzelsdorfer den Meistertitel in der Landesliga erringen, und es gelang der sensationelle

Aufstieg in die Zweite Division. Noch heute legendär sind die Leistungen im ÖFB-Cup 1991, wo nach einem Erfolg über den LASK auch das Viertelfinale gegen den SK Sturm gewonnen wurde. Erst im Halbfinale im Liebenauer Stadion konnte der Landesligaverein von Rapid Wien gestoppt werden.

## Die Ruhe nach dem Sturm

Schwierig gestaltete sich das Finden eines Sponsors für den dritten Grazer Verein im Oberhaus, weshalb es schließlich zur Kooperation mit dem schwarz-weißen Stadtrivalen kam.

Schlussendlich ging man jedoch getrennte Wege. Die Sturm-Amateure behielten den Platz in der Regionalliga, während der LUV ganz unten von neuem begann. Die Kampfmannschaft spielt heute in der Unterliga Mitte, wo sie auf dem letzten Platz überwintern muss.

## Pionierinnen

Vorreiter war der LUV in Sachen Frauenfußball in Graz: Bereits 1978 gegründet, war das Damenteam von Beginn an fixer Bestandteil des Damenfußball-Oberhauses. Schon im ersten Jahr nach der Gründung wanderte der Pokal nach Wetzelsdorf. Insgesamt vier Mal zogen die LUV-Damen in den ersten zehn Jahren ins Pokalfinale ein und wurden 1986 sogar Vizemeister. „Schon hundert Mädels spielen bei uns in zwei Jugend- und drei Kampfmannschaften“, erzählt Andreas Neubauer, Sportdirektor der LUV-Damen. „Wir sind klar ein Ausbildungsverein mit Zukunft. Einige haben schon den Sprung ins Nationalteam, zu Bayern München oder in die USA geschafft.“

## Katastrophale Infrastruktur

Längst in die Jahre gekommen sind Sportanlage und Klubhaus. Die Fassade haben nun Graffiti-Künstler gestaltet, eigentlich nötig wäre aber ein Neubau. „Jeder, der



Mittelfeldspielerin Taylor McCarter mit Rapper Artist, der das LUV-Lied „Ein Spiel - eine Chance“ aufgenommen hat, vor dem von Graffiti Künstlern gestalteten Klubheim.

schon einmal in der Kabine war, wird das bestätigen“, sagt Neubauer. „Die Infrastruktur ist mittlerweile katastrophal, die Kapazitäten erschöpft“, betont er. „Teilweise müssen bis zu sieben Teams gleichzeitig trainieren.“ Etwa 230 Jugendliche – Burschen und Mädchen – tragen derzeit den blauen Dress.

Seit zehn Jahren stößt man aber bei der Stadt Graz, die Eigentümerin des Areals und der Anlage ist, auf taube Ohren. „Ob sich in nächster Zeit etwas tun wird, steht in den Sternen, die wohl nur Bürgermeister Siegfried Nagl deuten kann“, schreibt auch LUV-Obmann Leopold Stöhr auf der Homepage.

[www.luvgraz.at](http://www.luvgraz.at)  
[www.dfcluvgraz.net/](http://www.dfcluvgraz.net/)

## LUV-LEGENDEN

Die drei Europa-Cup-Spiele, in denen er für den GAK als Stürmer auflief, waren für **Erwin Dampfhofer** wohl der Höhepunkt seiner Karriere, die beim LUV ihren Ausgang nahm. Im Mittelfeld des SK Sturm wiederum kickte **Harald Trummer**, der einst auch die blauen Dressen der Wetzelsdorfer trug.

**Viktoria Schnaderbeck, Sarah Puntigam** und **Carina Wenninger** schafften es vom LUV aus bis in die Damenteam des FC Bayern München in die Bundesliga nach Deutschland, wo der Frauenfußball seit der WM 2011 einen wahren Boom erlebt.

## Zu vermieten

Der leistbare Veranstaltungsort für alle  
**VOLKSHAUS GRAZ, Lagergasse 98a**

für Kleinkunst, Theater-,  
Tanzaufführungen, Lesungen,  
Seminare uvm.  
Großer Saal, 280 m<sup>2</sup>, Kleiner  
Saal 60 m<sup>2</sup>

Anfragen:  
[volkshaus.graz@gmail.com](mailto:volkshaus.graz@gmail.com)  
(=Google-Kalender)



## GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 71 24 79; Fax 71 35 61 E-Mail: [stadtblatt@kpoe-graz.at](mailto:stadtblatt@kpoe-graz.at) // DVR: 0600008

**Offenlegung:** Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark. Das Blatt ist unabhängig von kommerziellen Interessen jeglicher Art und tritt für eine Stärkung und Demokratisierung des solidarischen Sozialsystems und gegen die Privatisierung von öffentlichem Eigentum und öffentlichen Dienstleistungen ein.



**Singen im Volkshaus**

im Volkshaus, Lagergasse 98a  
jeweils Freitag, 19 Uhr

Wer gern singt, kann mitmachen:  
Lieder und Chöre der Arbeiter- und  
Friedensbewegung

Nähere Infos: Eva Itzlinger,  
E-Mail: [eva.itzlinger@chorifeen.com](mailto:eva.itzlinger@chorifeen.com)

**Buchpräsentation****Es war nicht immer so.**

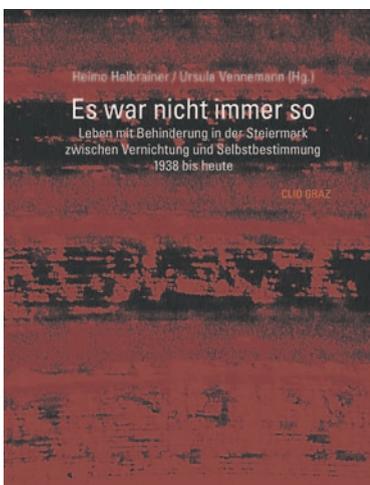
Leben mit Behinderung in der Steiermark zwischen Vernichtung und  
Selbstbestimmung 1938 bis heute

**Dienstag, 3. Dezember, 18.00 Uhr**

**GrazMuseum / Sackstraße 18 / 8010 Graz**

Über 2.000 Steirerinnen und Steirer wurden während der NS-Zeit ermordet, weil sie psychisch krank oder behindert waren, als aufsässig, erblich belastet oder einfach verrückt galten. Sie wurden von der Grazer Anstalt „Am Feldhof“ und seinen Zweigstellen sowie den Siechenanstalten in Knittelfeld oder Kindberg ins oberösterreichische Schloss Hartheim transportiert und dort ermordet. Nach dem Ende der NS-Herrschaft wurden diese Verbrechen vergessen, verdrängt und tabuisiert. Die ideologischen Grundlagen für diese Morde, die ihren Ursprung bereits im 19. Jahrhundert hatten, die Rassenhygiene und die Höherzuchtphantasien, sind aber mit dem Untergang des Regimes nicht einfach verschwunden.

Der Umgang mit Menschen mit Behinderung unterlag in der Zweiten Republik einem Wandel, der von der „Verwahrung“ in oft abseits gelegenen Anstalten sich hin zu einem selbstbestimmten Leben entwickelt hat und zur heu-



te angestrebten gesellschaftlichen Teilhabe führen soll.

Eine Veranstaltung von CLIO und  
der Lebenshilfe Graz und  
Graz-Umgebung - Voitsberg

*Neuerscheinung: Heimo Halbrainer / Ursula Vennemann (Hg.), Es war nicht immer so. Leben mit Behinderung in der Steiermark zwischen Vernichtung und Selbstbestimmung 1938 bis heute. CLIO: Graz 2014 (ISBN: 978-3-902542-40-3), Euro 15,00 (Bestellung unter: [verlag@clio-graz.net](mailto:verlag@clio-graz.net))*

<http://www.clio-graz.net>

**BIBLIOTHEK**  
des KPÖ Bildungsvereins

im Volkshaus Graz  
Nach Vereinbarung  
für alle zugänglich

E-Mail: [bibliothek@kpoe-steiermark.at](mailto:bibliothek@kpoe-steiermark.at) • Tel. Bernd Mugele 0664/7364 6417

Schwerpunkte sind Arbeiterbewegung, marxistische Klassiker sowie antifaschistischer Widerstand. Bücherflohmarkt. Sie können uns gerne besuchen – bitte um telefonische Vereinbarung.

<http://bildungsverein.kpoe-steiermark.at>

**Programm**

alle Veranstaltungen, sofern nicht anders angegeben, im  
KPÖ-Bildungszentrum im Volkshaus Graz, Lagergasse 98a



<http://bildungsverein.kpoe-steiermark.at>

**Samstag, 29. November 2013, 19.30 Uhr**

**3. Grazer Protestsongcontest »**

**Laut gegen Nagls Verbotspolitik, Rassismus und Sozialabbau**

"Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen!", hieß es schon beim alten Goethe. Beim 3. Grazer PROTESTSONG-CONTEST geht's auch ungesittet. Für Protestsongs gibt es genügend Gründe: Nagls Verbotspolitik, niedrige Löhne und teure Öffi-Preise, Umweltzerstörung und Diskriminierung von Frauen, rassistische Hetze, Kriegstreiberei und neoliberale Propaganda, Sozialabbau und Kaputtsparen der Bildung oder die immer weiter steigende Kluft zwischen Arm und Reich. Und weil zustimmt, wer schweigt, laden KJÖ und KSV zum 3. Grazer Protestsong-Contest: Am 29. November 2013 werden die provokantesten und originellsten Lieder präsentiert. Mit Publikumsvoting und Jury werden die größten Querköpfe gekürt.

Freier Eintritt!



**Freitag 20. Dezember 2013, 19.30 Uhr**

**Christian Masser & Freunde  
„Mississippi-Blues & Memphis-Country“**

Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz • AK: 12,-/VVK: 10,-

Der Grazer Blues- und Countrysänger Christian Masser präsentiert im ersten Teil seines alljährlichen vorweihnachtlichen Konzerts im Volkshaus seine neue CD „Cool Water“ mit ausgesuchten und selten gehörten Countrysongs von Johnny Cash, Willie Nelson, Kris Kristofferson etc.

Der zweite Teil des Konzerts steht ganz im Zeichen des (Mississippi-) Blues. Mit dabei: Kurt Bauer (Geige), Gerhard Steinrück (Kontrabass) und Tamer Granit (Percussion).

## Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz  
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

### Profitmaximierung bei Gebühren

Was ist das für eine Politik, wenn die Öffi-Preise zugleich mit den Parkgebühren in der Innenstadt „angepasst“ werden – wie sich der Herr Finanzstadtrat ausdrückt? Eine solch seltsame Preispolitik kann doch nur als Profitmaximierung bzw. neoliberaler Umverteilung von unten nach oben interpretiert werden. Oder geht es gar um die Finanzierung der Fehlinvestition Variobahn?

Wenn man das Feinstaub-Problem in den Griff bekommen will, müssen doch zugleich mit der Anhebung der Parkgebühren

die Fahrpreise in den Öffentlichen Verkehrsmitteln gesenkt werden.

Herbert Fuchs

### Gute Öffi-Anbindung weg, Überwachungskameras her?

Ich lebe seit 2009 in Graz, seit 2010 in Mariatrost Fölling und fühle mich wohl. In der Annahme, Graz habe ein gutes öffentliches Verkehrsnetz, verkaufte ich mein Auto. Mein umweltbewusstes Verhalten kommt allen Bürgern der Stadt zugute. Soweit alles bestens – bis die Buslinie 211 gestrichen wurde.

Dazu einige Beispiele: Am 26. 10. besuchte ich mit

meinem Partner eine Veranstaltung im Schauspielhaus. Der Regionalbus um 19:30 Uhr wurde knapp versäumt. Auf den nächsten Bus mussten wir 3 Stunden warten!

Am 8.11. fuhr ich mit dem Bus um 14:17 Uhr nach Mariatrost. Der Bus war total überfüllt. Stehplatz. Hitze. Kreuzweh. Ein Schüllerrucksack ruinierte meine Jacke. Etliche Fahrgäste mussten auf den nächsten Bus warten, der, wie ich hörte, genauso voll war. Das Verlassen eines so überfüllten Busses gestaltet sich auch als schwieriges Unterfangen.

Eine moderne, wachsende Stadt braucht ein gut funktionierendes öffentliches Netz. D.h.: Busspuren, Busstraßen, günstige Tickets, geringe Wartezeiten.

Klar, erst wenn ich mit den Öffis schneller und günstiger bin, verzichte ich auf das Auto. Das hört sich

einfacher an als es ist. Aber unsere Gesellschaft ist im Umbruch und Graz könnte eine Vorreiterrolle spielen. Graz endet nicht bei der Basilika Mariatrost. Wenn schon kein 211er – wurde an eine Verlängerung des 58er schon gedacht? Man muss ja nicht vom Jakominiplatz aus die Innenstadt erobern.

Und jetzt werde ich noch einmal böse: Ist es wichtiger, teure Kameras in den Öffis zu installieren (die kein Verbrechen verhindern können) oder einen jungen Stadtteil einmal böse? Helga Veigel



Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Donnerstag ab 19 Uhr, Körösisubn.

Anfänger und Quereinsteiger: Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28. •

Vereinsmitgliedschaft gratis.

**KPÖ-Sozial-telefon 0316/877 5102**

Helfen statt reden. **KPÖ** wirkt!  
www.mindestsicherungsrechner.at

Wir beraten Sie gerne. **Tel. Anmeldung erbeten. Graz, Landhaus**

## GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

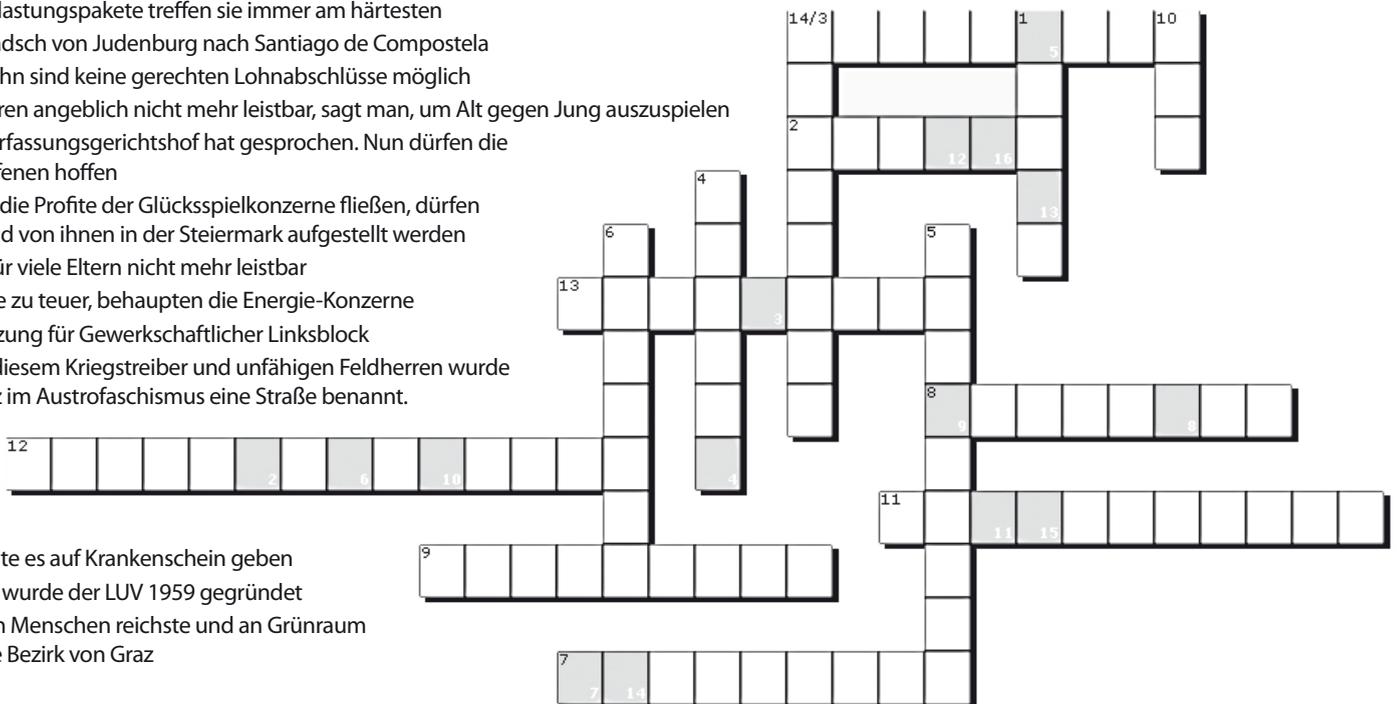
Das genaue Lesen des Stadtblatts kann bei der Beantwortung hilfreich sein! Senden Sie Ihre Lösung an stadtblatt@kpoe-graz.at

Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

Post: Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz

1. Unmenschlich ist es, ihn abzuschalten
2. Die Belastungspakete treffen sie immer am härtesten
3. Der Hadsch von Judenburg nach Santiago de Compostela
4. Ohne ihn sind keine gerechten Lohnabschlüsse möglich
5. Sie wären angeblich nicht mehr leistbar, sagt man, um Alt gegen Jung auszuspielen
6. Der Verfassungsgerichtshof hat gesprochen. Nun dürfen die Betroffenen hoffen
7. Damit die Profite der Glücksspielkonzerne fließen, dürfen tausend von ihnen in der Steiermark aufgestellt werden
8. Er ist für viele Eltern nicht mehr leistbar
9. Er wäre zu teuer, behaupten die Energie-Konzerne
10. Abkürzung für Gewerkschaftlicher Linksblock
11. Nach diesem Kriegstreiber und unfähigen Feldherren wurde in Graz im Austrofaschismus eine Straße benannt.

12. Sie sollte es auf Krankenschein geben
13. Für sie wurde der LUV 1959 gegründet
14. Der am Menschen reichste und an Grünraum ärmste Bezirk von Graz



**Mieternotruf**  
**717108**

[www.kpoe-graz.at/mieternotruf](http://www.kpoe-graz.at/mieternotruf)

**Auf keinen Menschen vergessen!**

Elke Kahr. KPÖ

**RADIO HELSINKI**  
Freies Radio Graz

**92,6 MHz**



**RED:OUT**, die Lesbian-Gay-Bi-Transgender-Intersexual-Parteilgruppe der KPÖ, trifft sich jeden ersten Montag im Monat um 18 Uhr in der Traminer Weinstube zu einem offenen Stammtisch. Jede/r ist willkommen!



## Tiere suchen ein Zuhause

**TIERECKE**

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer; oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins,

Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>



**Pauli:** 3-jähriger Königspudeldrüse. Gelehrig, wenig Erfahrung außerhalb des Geheges. Wer gibt ihm ein neues gutes Zuhause?



**Jolly:** ist ein 4-jähriger, kastrierter Beaglerüde. Er ist ein aufgeweckter, freundlicher Kerl. Er ist Kinder und Katzen gewohnt.



**Kira:** eine anfangs etwas schüchtere 1,5-jährige Mischlingshündin. Fasst schnell Vertrauen und ist dann ganz lieb. An Kinder gewöhnt.



**Mickey:** kastrierter, 1,5-jähriger Kater, anfangs etwas schüchtern. Wohnungskater, verlor sein Zuhause aufgrund einer Allergie des Kindes.



**Minnie:** ist eine 1,5-jährige, sterile Katze. Reine Wohnungskatze und zutraulich. Sie hätte gerne gemeinsam mit Kater Mickey einen Platz, wo beide bleiben können.



**Rocky:** ist ein 2,5-jähriger, kastrierter Wohnungskater. Er ist Hunde gewohnt und hätte gerne einen neuen, guten Platz.



**Frazi:** ist ein ca. 2-jähriger, kastrierter Meerschweinchenbock. Er sucht einen guten Platz – mit einem passenden Artgenossen.



**Ronny:** ist ein männliches, kastrierter Kaninchen. Er sucht ein neues Heim mit einem Artgenossen, der ihm Gesellschaft leistet.

## KLEINANZEIGEN

### Arbeit gesucht

Mindestpensionistin sucht **stundenweise Arbeit**, Betreuung von älteren Personen (putzen, einkaufen, Begleitung udgl.), Tel. 0676/6528825.

Junge Familienmutter, leider mit noch geringen Deutschkenntnissen, sucht dringend **Vormittagsarbeit** im Bereich Bügeln, Reinigen. Privat, nur in Graz. Tel. 0699/13628870.

### Dienstleistung:

**Entrümpel Keller, Wohnung oder Haus**, besenrein. Übernahme auch Grünflächenbetreuung Und das zu einem absolut fairen Preis. Tel. 0664/14 85 277.

Hilfe für ältere Menschen: Ich möchte älteren Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags helfen, wie Einkauf, Reinigung der Wohnung, Freizeit, Begleitung bei Wegen, Spazierengehen. Anrufe bitte unter 0699/1921 4107.

### Zu verkaufen:

**Yamaha-Pianino**, Oberfläche Nussbaum, guter technischer Zustand, Preis 2000 Euro. Abholort: Graz. Tel. 0664/9241 767.

**Eco-Drumset** um 200 € zu verkaufen. Tel.: 0664/9469 651.

2 Stück **Daunendecken**, Wärmestufe 4, neuwertig, günstig abzugeben. Tel. 069912197720.

Elektrische **Zitruspresse** 5€. **Lichterkette** (100 Lämpchen) 3€. **Wasserkocher** 8€. 54 Karl-May-Bände 40€. **Warmer Wintersack** für Kinderwagen 5€. Poltz, Tel. 0650/846 231.

Suche **Küche mit Herd**, Couch für Wohnzimmer und Kleiderkasten, Tel. 0664/328 1992.

### zu verschenken

**Dia-Magazine**. Tel. 0316/32 87 73.

### Wer ist so freundlich...

und schenkt einem 13-jährigen Schulmädchen einen funktionstüchtigen Laptop. Telefon: 0676/3834 138



[carsharing247.com](http://carsharing247.com)

Fahrgemeinschaften-Portal auf [carsharing247.com](http://carsharing247.com)

Mehr Informationen unter <https://carsharing247.com>

<https://www.facebook.com/carsharing247>

E-Mail: [Ruth.Juric.office@carsharing247.com](mailto:Ruth.Juric.office@carsharing247.com)

## RAT UND HILFE

**Mieterschutzverband**

Sparbersbachgasse 61

Tel. 0316 / 38 48 30

[www.mieterschutzverband.at](http://www.mieterschutzverband.at)

**KOMPETENZ IN MIETERSCHUTZ**

## AMSEL-Arbeitslosen-TREFF

**AMSEL**

### im schwarzen Radieschen!

im **Infoladen**, Steinfeldgasse 2, 8020 Graz

InfoTel: 0699 81 537 867.

DIE NÄCHSTEN TREFFtermine:

Do 5. Dez. und Do 19. Dezember 2013 von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr im Infoladen.

[www.amsel-org.info](http://www.amsel-org.info)

**AMSEL-Hotline** für arbeitslose Menschen in Bedrängnis:

**0681 102 703 42**

**DruckZeug**

Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen:

**Ehemalige Setzer-/DruckerInnen**, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten

Wir bieten:

**Eine historische Druck-Werkstatt mitten in Graz für Interessierte und Kreative**

Foto: Eva Mohringer-Milowitz

Mehr Infos über den Verein auf [www.druckzeug.at](http://www.druckzeug.at)

Kontakt: [office@druckzeug.at](mailto:office@druckzeug.at)  
Tel.: 0699-12680414

WO:  
Buchdruckerei  
Bauer  
Annenastraße 19/  
Hofgebäude,  
8020 Graz



**KPO**

Am 25. Jänner veranstaltet die Grazer KPÖ den Ball für Alle – die Volkshausredoute. Die Band „Kanal 4“ wird wieder musikalisch durch den Abend begleiten.

Die Erlöse der **Benefiz-Veranstaltung** werden dem **Verein Achterbahn**, der sich für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen stark macht, und dem Verein **alpha nova**, der Menschen mit Behinderung oder psychischen Einschränkungen bei einem selbstbestimmten Leben mitten in der Gesellschaft unterstützt, zugutekommen.

Der Ball für Alle  
**Volkshaus  
Redoute**  
mit  
**KANAL 4**

**Eintritt: frei**  
Benefiz zugunsten von  
*Alpha Nova und Achterbahn*

**25.1.2014 20:00**  
**Einlass: 19:00**

**Volkshaus Graz**  
**Lagergasse 98a, 8020 Graz**  
**Reservierung: 0316 712479**